

**40**  
Jahre  
BFS-NRW

Jahrgang 35

## Fachtags-Dokumentation

„Inklusion –  
wo geht  
es hin?“



**V  
i  
S  
U  
S**

Zeitschrift des  
Bundes zur Förderung  
Sehbehinderter e.V.



# Makula-Degeneration oder andere Seheinschränkungen?

**Zuhause, im Studium, am Arbeitsplatz  
oder unterwegs...**

**...wir haben die Lösung für Sie!**

## ClearView GO 15: Das Bildschirmlesegerät zum Mitnehmen.

Als mobiles, zusammenklappbares Bildschirmlesegerät mit fast 40 cm Bildschirmdiagonale verfügt der ClearViewGO15 über eine drehbare Kamera. Dies ermöglicht Ihnen zusätzlich zur Dokumentenvergrößerung die Selbstansicht wie in einem Spiegel oder die Tafelansicht z.B. in der Schule oder am Arbeitsplatz.



ClearView  
GO 15

## Compact 10 HD Speech: Unterwegs – Sehen & Hören... ...mit drei Kameras für alle Fälle gerüstet.

Der Compact 10 HD Speech ist die größte elektronische Lupe im Optelec-Portfolio. Mit 25,4 cm Bildschirmdiagonale, klappbarem Leseständer und ausklappbarem Kameraarm ist er klein und damit leicht zu transportieren, aber groß in der Darstellung Ihrer Vorlagen. Durch den ausklappbaren Kameraarm lässt sich eine ganze DIN A4-Seite in einem darstellen und auch abspeichern. Der Compact 10 HD Speech kann Ihnen zusätzlich Texte mit natürlicher Stimme vorlesen.

**Wir beraten und  
unterstützen Sie gerne!**



Compact 10 HD Speech



Vergrößerung



Sprache



Braille

**Optelec**  
Neue Freude am Leben

Technologie für blinde und sehbehinderte Menschen  
Optelec GmbH • Fritzlarer Straße 25 • 34613 Schwalmstadt  
Tel.: 06691 9617-0 • info@optelec.de • www.optelec.de

Optelec ist bundesweit vertreten und arbeitet mit allen Kostenträgern zusammen





n

h

o

|

t

Editorial ..... 5

Fachtag „40 Jahre BFS-NRW“ – Einleitung ..... 6

### Grußworte

Einleitende Worte des Landesvorsitzenden des BFS-NRW e. V.  
*Frank Laemers* ..... 10

Grußwort der Vorsitzenden des BFS e. V.  
*Margaret Reinhardt* ..... 12

Grußwort und Impuls der LAG Selbsthilfe NRW  
*Bernd Kochanek* ..... 14

Geschichte BFS-NRW e. V.  
*Robert Heuser* ..... 18

### Impulsreferat

Inklusion – wo geht es hin in NRW?  
*Peter Gabor* ..... 23

### Fachvorträge

Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF) für alle!  
*Jacqueline Boy* ..... 26

iPad in Schule, Ausbildung und Studium  
*Jan Seikrit* ..... 32

Schulung für Monokulare und Bildschirmlesegeräte (BLG)  
*Ulrich Zeun* ..... 36

### Workshop

Spiele für Sehbehinderte und Blinde  
*Heike und Uwe Wiedemann* ..... 45

### Buchbesprechung

Ein Rückblick des Autors  
*Dieter Kleffner* ..... 50

**Herausgeber:**

BFS e.V.  
 Graf-Adolf-Str. 69, 40210 Düsseldorf  
 Tel.: 0211 69509737  
 Fax: 0211 69509011  
 Mail: info@bfs-ev.de

**Aboverwaltung:**

visus@bfs-ev.de (s. Herausgeber)

**Spendenkonto:**

VR Bank Mittelhaardt eG  
 IBAN: DE 74 5469 1200 0113 7728 08  
 BIC: GENODE61DUW

**Redaktionsteam:**

VisdP: Ulrich Zeun (UZ)  
 Mail: visus@zeun.info

Robert Heuser (RH)  
 Angelika Höhne-Schaller (AHS)  
 Margaret Reinhardt (MR)

**Anzeigenverwaltung:**

delphin-werbung ambrosius  
 Tel.: 03581 4389819  
 Mail: delphin-ambrosius@t-online.de

**Gesetzt in:** „Frutiger Neue 1450 Pro“

**Layout & Satz:** Delicious Layouts,  
 www.delicious-layouts.de

**Auflage:** 3.000 Exemplare, 1/4-jährlich

**Bezugspreis:** 5,10 Euro

**Abonnement:** 20 Euro für 4 Hefte/CDs

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Visus erscheint als Schwarzschriftausgabe und als Hörversion im MP3- und Daisy-Format.

Gekennzeichnete Fremdartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die in diesem Heft genannten Produkte und Dienstleistungen sind uns bei der Recherche aufgefallen bzw. von dritter Seite mitgeteilt worden. Ihre Erwähnung stellt keine Kaufempfehlung dar, sondern dient in erster Linie der Information. Eine evtl. genannte Bezugsquelle ist nicht immer die einzige oder günstigste.

**Copyright:** Eine Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Bundes zur Förderung Sehbehinderter e.V. rechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung von elektronischen Systemen.

**Titel:** Frank Laemers, Vorsitzender des BFS-NRW, freute sich über eine ganz besondere Jubiläumskarte (Foto: U. Zeun)

ONLINE GEDRUCKT VON

**SAXOPRINT** 

**Anzeige**

## Selbständig im Alltag

### Mit innovativen Assistenzsystemen und Kamerabrillen

Reinecker bietet eine Vielzahl von Assistenzsystemen, die Ihre Unabhängigkeit im Alltag unterstützen.

**Navigationshilfen** gibt es in verschiedenen Bauweisen, ganz nach Ihren persönlichen Vorlieben. So gibt es z.B. **elektronische Brillen** und **smarte Blindenstöcke**, die mit Vibration vor Hindernissen warnen. Der smarte Blindenstock verfügt in Kombination mit Ihrem Handy über

KI-Funktionen und eine Navigation.

Ein **Navigationsgürtel** unterstützt durch Vibrationen beim geradeaus gehen und weist Ihnen in Verbindung mit einer App den richtigen Weg zu Ihrem Ziel.

**Kamerabrillen** beschreiben KI-gestützt die Umgebung, lesen Texte vor oder erkennen Personen.

**Reinecker Vision** bietet ein großes Sortiment an Hilfsmitteln für Sehbehinderte und Blinde.

Unser Angebot umfasst elektronische Lupen, Bildschirmlesegeräte, mobile Kamerasysteme, Vorlesegeräte, Braillezeilen und vieles mehr.

Gemeinsam ermitteln wir eine ideale Hilfsmittelausstattung und unterstützen Sie bei der Abwicklung mit Kostenträgern.

Jetzt kostenlosen Beratungstermin vereinbaren!

Tel. **06257 93110**

**Reinecker Vision GmbH**  
 info@reineckervision.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

diese Ausgabe ist ganz der Dokumentation des Fachtags zum 40-jährigen Jubiläum des BFS Landesverbandes NRW am 9. November 2024 gewidmet.

Damit möchten wir zum einen das Jubiläum und seine Fachvorträge würdigen und zum anderen die Fachbeiträge denen nahe bringen, die nicht selbst anwesend sein konnten. Leider war es nicht möglich, alle Beiträge, Vorträge und Workshops des Fachtags in schriftlicher Form zusammenzutragen, jedoch geben die vorliegenden Texte bereits einen guten Einblick.

Lesen Sie die Grußworte unserer Bundes- und Landesvorsitzenden, Grüße und Impulse der LAG Selbsthilfe NRW, sowie den geschichtlichen Rück- und Überblick von Robert Heuser, seit vielen Jahren aktiv im Bundes- und NRW-Landesvorstand.

Zum Thema „Inklusion – wohin geht es in NRW?“ hielt Peter Gabor, Vorsitzender des Landesbehindertenrates, ein Impulsreferat. Die Vortragstexte über Lebenspraktische Fähigkeiten der Rehabilitationslehrerin für LPF, Jacqueline Boy, zur Monokular- und Bildschirmlesegerät-Schulung von Ulrich Zeun (BFS-NRW, Förderschule Sehen Dortmund) und der Nutzung des iPads in Schule, Ausbildung und Studium von Jan Seikrit (BFS-NRW) sind ebenfalls hier nachzulesen.

Die grundlegenden Ideen und Adaptationsmöglichkeiten für Spiele mit Sehbehinderten des Workshops von Heike und Uwe Wiedemann wurden von der Redaktion anhand ihrer Broschüre darüber zusammengefasst.

Somit stellt diese Ausgabe ein Themenheft mit Fachartikeln aus dem Bereich „Leben und Lernen mit Sehbehinderungen“ dar. Die übliche Themenvielfalt bieten wir wieder ab der nächsten Visus-Ausgabe.

Als einzigen Termin möchten wir auf die RehaCare vom 17. bis 20. September 2025 in der Düsseldorfer Messe verweisen. Dort ist der BFS e. V. wieder mit dem Stand A10 in Halle 5 vertreten.

Informatives und aufschlussreiches Lesen wünscht

Ihr/Euer Ulrich Zeun



# 40 Jahre Bund zur Förderung Sehbehinderter – Landesverband NRW e. V.



In 1984 wurde der Landesverband Nordrhein-Westfalen des Bundes zur Förderung Sehbehinderter im zweiten Anlauf erfolgreich gegründet. Gründungsmitglieder waren Betroffene, deren Eltern und Lehrer\*innen aus damals noch so genannten Sehbehindertenschulen in NRW. In 2024 konnte das 40-jährige Jubiläum gefeiert werden. Der Landesverband wurde immer als „Wegbereiter für Chancengleichheit“ verstanden und von verschiedenen engagierten Vorständen geleitet.

Anlässlich des Jubiläums wurde ein Fachtag unter dem Motto „Inklusion – wo geht es hin?“ in der Jugendherberge – City Hostel in Düsseldorf am 9. November 2024 von 10.00 bis 17:30 Uhr veranstaltet.

Die Veranstaltung wurde von unserem Landesvorsitzenden Frank Laemers moderiert und begann mit verschiedenen Grußworten. Die langjährige BFS-Bundesvorsitzende Margaret Reinhardt mach-

te den Anfang und überreichte zudem einen Wertgutschein zur Anschaffung von Materialien für die Jugendwochenenden. Auch Sabine Epple und Armgard Gessart als Vorsitzende des Aachener Ortsvereins zur Förderung Sehbehinderter (VzFB) ließen es sich nicht nehmen, dem Landesverband mit einem Blumenstrauß zu gratulieren. Das zweite Grußwort kam von der ehemaligen Landesvorsitzenden und jetzigen Vorsitzenden der BAG Selbsthilfe, Hannelore Loskill. Bernd Kochanek, der Vorsitzende der LAG Selbsthilfe NRW e.V., überbrachte ebenfalls Glückwünsche und eine Einschätzung zur schulischen Inklusion in NRW. Peter Gabor, Vorsitzender des Landesbehindertenrates und BFS-Mitglied, hielt ein Impulsreferat zum Thema „Inklusion – wo geht es hin?“. Die beiden letzten Redner machten deutlich, welche Entwicklung Inklusion nimmt und was noch zu erreichen ist, um z. B. „goldene Tempel“ zu vermeiden.



Foto: U. Zeun

Frank Laemers (links hinten) eröffnet den Fachtag, Markus Fricke und Ulrich Zeun vom Vorstand (rechts hinten) begrüßen die Teilnehmenden



Foto: R. Heuser

Armgard Gessert und Sabine Epple vom VzFB überreichen einen Blumenstrauß

Ebenso wie der BFS und der BFS-NRW allen Menschen mit Sehbehinderung – unabhängig von Alter, Ausbildungs- oder Lebenssituation und Beeinträchtigungsbild – gegenüber offen ist und als Ansprechpartner dient, umspannten die Fachvorträge genau diese Vielfalt und Bereiche.



Foto: U. Zeun

Dr. Stefanie Holzapfel zeigt, was alles als Blendschutz genutzt werden kann

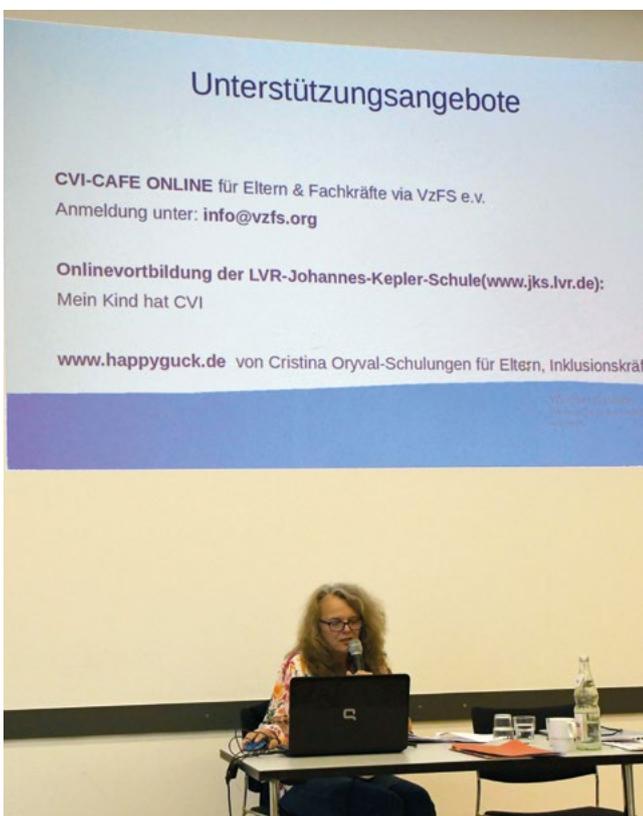


Foto: R. Heuser

Armgard Gessert referiert zum Thema CVI – Was ist das?

Es ging um Lebenspraktische Fähigkeiten, den Einsatz von Hilfsmitteln wie Monokularen, Bildschirmlesegeräten und iPads, aber auch Kantenfilterbrillen und sehbehinderten-geeignete Beleuchtung. Neben dem schulischen Bereich wurden Studienmöglichkeiten für Studierende mit Sehbehinderung angesprochen. »



Foto: R. Heuser

Die Referent\*innen Hannelore Loskill und Peter Gabor im Gespräch

## Workshops

Den Gästen bot sich auch die Möglichkeit, praxisorientierte Workshops zu der Arbeit mit iPads und adaptierten Spielen zu besuchen. Sportliche Bewegungsangebote fanden in Tanzkursen für Anfänger und Fortgeschrittene und mit dem Segway-Parcours auf dem Außengelände statt.



Foto: U. Zeun

*Die von „Tanzen inklusiv“ angebotenen Tanzkurse kamen gut an*



Foto: U. Zeun

*Auf der Außenterrasse konnten Interessierte mit Segways professionell begleitet durch einen Parcours fahren*



Foto: P. Oberbeck

*An mehreren Infoständen standen Guides zur Unterstützung und Auskunft bereit*

Unser Mitglied Dieter Kleffner gab eine Autorenlesung aus seinen Büchern, darunter seine Autobiografie und ein Thriller.

Für die Kinder der Besucher fand eine ganztägige Spielbetreuung statt. „Guides“ bzw. Betreuer\*innen unterstützten bei allen Fragen.



Foto: U. Zeun

*Die „Chancengleichheit“ weiter im Blick: Die Bundesvorsitzenden, Margaret Reinhardt und Gerd Kouba bei den Vorträgen*



Foto: U. Zeun

*Gäste des Fachtags informieren sich bei den Hilfsmittelausstellern*

### Hilfsmittelausstellung

In einem Ausstellungsraum stellten verschiedene Hilfsmittelfirmen ihre Produkte vor, die unter fachkundiger Anleitung ausprobiert werden konnten. Wir vom BFS-NRW präsentierten unsere Arbeit, das Beratungsangebot und Infobroschüren.

### Dankeschön!

Der Vorstand des BFS-NRW möchte allen Betreuer\*innen – ohne die der Tag so nicht durchführbar gewesen wäre –, Unterstützer\*innen, Referent\*innen und Workshop-Leiter\*innen sowie Ausstellern herzlich danken, dass dies eine gelungene Veranstaltung werden konnte. Den Besucher\*innen sei für ihr zahlreiches Erscheinen und ihre Beteiligung bei den

Aktivitäten gedacht, in der Hoffnung, aber doch Gewissheit, dass sie viele Informationen mit nach Hause nehmen konnten.



Foto: U. Zeun

*Live-Musik am Abend: Frank Laemers am Klavier und Jens Flach an der Gitarre*

Der Abend wurde mit verdienten Mitstreiter\*innen ehemaliger und aktueller Vorstände sowie den Fachtags-Referent\*innen und Helfer\*innen bei einer gemütlichen Feier mit Buffet begangen. Als Frank Laemers auf die Klaviertasten und Jens Flach in die Gitarrensaiten griff, klang der Abend im wortwörtlichen Sinne mit einem Lieder-Mitsingen aus.

*Der Vorstand des BFS-NRW*



Foto: U. Zeun

*Social-Media-Referent Pascal Oberbeck interviewt Jan Seikrit*



## Grußwort

## Eröffnungsrede des Landesvorsitzenden

von Frank Laemers

### 40 Jahre BFS-NRW – Chancengleichheit im Blick

Düsseldorf war 1984 nicht nur die Landeshauptstadt, sondern auch die Geburtsstadt unseres Landesverbandes. Seitdem verbindet uns mit dieser Stadt eine besondere Geschichte – und eine klare Mission: die Förderung von Chancengleichheit und Teilhabe für Menschen mit einer Sehbehinderung bis hin zur gesetzlichen Blindheit, unabhängig von Diagnose und Alter.

#### Von Anfang an: Vielfalt im Fokus

Ob Kinder, Jugendliche und ihre Familien, Erwachsene im Berufsleben oder Seniorinnen und Senioren mit altersbedingten Augenerkrankungen – der BFS-NRW versteht sich als Anlaufstelle für alle. Dabei richten wir unseren Blick stets auf die gesamte Lebensspanne: Von der frühkindlichen Förderung bis zur Unterstützung im hohen Alter.

In den vergangenen Jahren haben wir uns auch für neue Themenfelder geöffnet, wie z. B. für zerebral bedingte Sehbeeinträchtigungen im Kindes- und Jugendalter. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit und unter Federführung unseres Partners, dem Ortsverein Aachen. Erste Prävalenzuntersuchungen aus Großbritannien lassen vermuten, dass die Anzahl der betroffenen Kinder mit zwei bis drei Prozent viel höher ist als bei augenbedingten Schädigungen im Kindesalter mit 0,02 Prozent. Hier stellen sich uns neue Herausforderungen.



Foto: R. Heuser

*Frank Laemers, der erste Vorsitzende des BFS-NRW-Landesverbandes*

#### Gemeinsam stark – vor Ort und online

Unsere Angebote sind so vielfältig wie unsere Mitglieder: Von regelmäßigen Gruppentreffen und Seminaren bis hin zu digitalen Formaten wie dem offenen monatlichen Austausch „*Siehste?!*“, der sich großer Beliebtheit erfreut.

#### Kritische Stimme für Inklusion

Seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention sind 15 Jahre vergangen – doch gerade im schulischen Bereich gibt es in NRW noch viel zu tun. Mit unserem Positionspapier zur inklusiven Beschulung von Schüler\*innen mit Sehbehinderung und Blindheit fordern wir eine qualitätsvolle Umsetzung und verweisen

auf positive Beispiele aus anderen Bundesländern wie Schleswig-Holstein.

### Rehabilitation – ein Schlüssel zur Selbstständigkeit

Ein zentrales Anliegen bleibt die Rehabilitation nach Sehverlust im höheren Lebensalter. Schulungen in Lebenspraktischen Fähigkeiten (LPF) sowie Orientierung und Mobilität (O&M) sind hier unverzichtbar – und dennoch ist gerade die Finanzierung einer Schulung in LPF nicht hinlänglich finanziert. Wir setzen uns v. a. mit dem Bundesverband mit Nachdruck dafür ein, diese Lücke in der Rehabilitation nach Sehverlust zu schließen.

### Blick nach vorn

Seit vier Jahrzehnten engagiert sich der BFS-NRW gemeinsam mit den anderen Landesverbänden und dem Bundesverband kontinuierlich für die Rechte und Chancen von Menschen mit Sehbeeinträchtigungen.

Wir blicken dankbar auf das Erreichte zurück – und wissen zugleich: Auch in den nächsten 40 Jahren wird es genug für uns zu tun geben.

Frank Laemers  
Erster Vorsitzender des BFS-NRW e. V.



### Anzeige



### Hilfsmittel für blinde und sehbehinderte Menschen

Wir bieten Ihnen eine breite Palette an Produkten und Dienstleistungen an, um Ihren Alltag leichter zu gestalten. Ob für Haushalt, Unterhaltung, Beruf oder Schule, wir haben bestimmt etwas für Sie!

Der Deutsche Hilfsmittelvertrieb gem. GmbH (DHV) besitzt eine Kassenzulassung und hilft Ihnen gerne auch bei der Beantragung und Abrechnung Ihrer Hilfsmittel bei diversen Kostenträgern.

### Nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Unsere freundlichen Mitarbeiter sind direkt per Telefon für Beratung und Bestellservice für Sie da und durch unseren täglichen Postversand ist Ihr Hilfsmittel schnell bei Ihnen. Besuchen Sie uns auch gerne im Internet oder in unserem Ladengeschäft in Hannover.

### Wir freuen uns auf Sie!

### Deutscher Hilfsmittelvertrieb gem. GmbH

Bleekstraße 26, D-30559 Hannover  
Tel.: 0511 95465 - 0  
E-Mail: [info@deutscherhilfsmittelvertrieb.de](mailto:info@deutscherhilfsmittelvertrieb.de)  
Internet: [www.deutscherhilfsmittelvertrieb.de](http://www.deutscherhilfsmittelvertrieb.de)



## Grußwort

## Grußwort des BFS-Bundesverbandes

von Margaret Reinhardt

**Liebe Mitglieder, liebe Gäste,  
liebe Freunde des BFS-NRW e.V.,**

im Namen des gesamten Bundes zur Förderung Sehbehinderter ist es mir eine große Freude und Ehre, heute mit Ihnen das 40-jährige Bestehen unseres Landesverbandes NRW zu feiern und als Vorsitzende des Bundesverbandes die Glückwünsche des gesamten Verbandes zu überbringen.

Wenn auch vor vier Jahrzehnten die Gründung des Vereins erst im zweiten Anlauf gelang, so war seine Entwicklung doch äußerst erfreulich. Heute ist der BFS-NRW eine feste Größe und verlässliche Anlaufstelle für Menschen mit Sehbehinderungen und ihrer Familien in NRW. 40 Jahre voller Einsatz, Engagement und stetigem Wachstum – dass ist ein guter Anlass, allen Beteiligten von Herzen Danke zu sagen.

Euer Engagement und ehrenamtliche Arbeit sind die Basis eures Wirkens und bilden das Fundament für eine Zukunft, in der ihr weiterhin als Wegbereiter und Partner für sehbehinderte Menschen aktiv und erfolgreich sein werdet für eine Gesellschaft, in der Menschen mit Sehbehinderungen die gleichen Chancen erhalten.

Seit seiner Gründung steht der Landesverband NRW e.V. für Chancengleichheit und eine bestmögliche Inklusion sehbehinderter Menschen in sämtliche Lebensbereiche. Er setzt sich gezielt für die Förderung in Kindheit, Schule, Beruf und darüber hinaus ein – immer mit dem Ziel,



Foto: R. Heuser

*Margaret Reinhardt, die erste Vorsitzende  
des BFS-Bundesverbandes*

Menschen zu befähigen und ihnen Wege zur Selbstständigkeit zu eröffnen. Es sind diese Schwerpunkte, die ihn kontinuierlich anspornen und denen der Landesverband mit zahlreichen Angeboten gerecht wird. Als Selbsthilfeorganisation ist er seit Jahren nicht nur für den einzelnen Menschen da, sondern engagiert sich darüber hinaus in zahlreichen politischen Gremien

So ist es nur logisch, das heutige Jubiläum mit einem Fachtag zum Thema Inklusion zu feiern, was mich persönlich sehr freut.

Inklusion ist eine große Aufgabe und wird in Zukunft noch bedeutender werden – sowohl für die Politik als auch für die Gesellschaft als Ganzes. Als Vertreter

Produktneuheit

# NEU: Voxi Vision mit KI-Funktionen

Jetzt kombiniert mit künstlicher Intelligenz für mehr Unabhängigkeit im Alltag.

Rehacare  
Halle 5,  
A05



- Vorlesefunktion in Sekundenschnelle in 22 Sprachen – ob gedruckt, handschriftlich oder von einem LCD-Display
- Analysieren und Zusammenfassen von Texten, Beschreiben von Bildern und Szenen und mehr
- Barcode- und Geldscheinerkennung
- Lupenfunktion u.v.m



 Help Tech

Mehr Infos

07451 5546-0 | [info@voxivision.de](mailto:info@voxivision.de) | [voxivision.de](http://voxivision.de)

Anzeige

## Grußwort

der Selbsthilfe müssen wir noch mehr und intensiver über gelungene Inklusion nachdenken, öffentlich darüber sprechen und sie umsetzen. Natürlich gibt es Schwierigkeiten und Konflikte. So ist das in demokratischen Gesellschaften, in denen verschiedene Menschen miteinander leben und leben müssen. Menschen mit oder ohne Behinderungen müssen lernen, menschliche Vielfalt anzunehmen und mit ihr umzugehen. Das kann nur gelingen, wenn wir uns einander zuwenden und aufeinander einlassen. Wenn wir den anderen als gleichberechtigt respektieren und bereit sind, uns für seine Rechte einzusetzen. Inklusion braucht Offenheit,

aber auch Solidarität. Diese Offenheit und Solidarität gepaart mit der notwendigen Leidenschaft für ein gemeinsames Miteinander – das möchte ich dem BFS-NRW für seinen weiteren Weg wünschen, dann bin ich mir sicher, dass wir uns zum 50-jährigen wiedersehen werden.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen schönen Tag und dem BFS-NRW e. V. alles Gute und die besten Wünsche für die Zukunft, bei der wir euch gerne auch weiterhin unterstützen und begleiten möchten.

*Margaret Reinhardt,*  
1. Vorsitzende des BFS e. V.



## Grußwort

## Grußwort der LAG Selbsthilfe NRW

von Bernd Kochanek

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

ich überbringe Ihnen die herzlichen Grüße der LAG Selbsthilfe NRW (LAG SH NRW) und beglückwünsche Sie zu Ihrem 40-jährigen Bestehen als Landesverband des Bundes zur Förderung Sehbehinderter. Der Landesverband ist kurz nach seiner Gründung der LAG SH NRW beigetreten. Das war im Jahre 1985. Damit zählen Sie zu unseren treuesten Mitgliedern. Die LAG SH NRW ist Dachverband und Interessenvertretung von gut 130 Selbsthilfeorganisationen im Land Nordrhein-Westfalen. Sie bündelt die Expertise ihrer Mitgliedsorganisationen und unterstützt damit Landespolitik und Ministerien bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).

Ihr Vorsitzender Frank Laemers hat mich gebeten, einen Impuls zum Bereich „inklusive Schulentwicklung“ zu geben. Dem will ich im Folgenden gerne nachkommen.

Die abschließenden Bemerkungen des UN-Fachausschusses zur 2./3. Staatenprüfung Deutschlands vom Oktober 2023, die seit Kurzem auch in der amtlichen deutschen Übersetzung vorliegen, mahnen erheblichen Nachholbedarf in den Lebensbereichen Schule, Arbeit und Wohnen an.

Konkret wird Deutschland erneut ins Stammbuch geschrieben, dass in diesen Bereichen nach wie vor Sondereinrichtungen das Bild prägen und konkrete Aktionspläne zum Aufbau von Alternativen in Alltagsbezügen im angestammten oder



Foto: R. Heuser

*Bernd Kochanek, der Vorsitzende der LAG Selbsthilfe NRW, bei seinem Grußwort*

gewählten Sozialraum der Menschen fehlen.

Dass die UN-BRK – obwohl sie ein gültiges Bundesgesetz ist – von Politik und Verwaltung im Land NRW als Richtschnur für die Entwicklung inklusiver Gemeinwesen ignoriert wird, wurde auf der Veranstaltung der Landesbehinderten- und Patientenbeauftragten (LBBP) zu 15 Jahren UN-BRK am 05.11.2024 in Soest wieder einmal deutlich.

*„Sonderpädagogische Förderung findet in der Regel in der allgemeinen Schule statt.“* – So lautet der erste Satz in §20 Absatz 2 des Nordrhein-Westfälischen Schulgesetzes. Und weiter heißt es in Satz 2: *„Eltern können abweichend hiervon die Förderschule wählen.“*

Aufgrund dieser Vorgabe im Schulgesetz, die seit zehn Jahren besteht, dürfen wir heute erwarten, dass die überaus meis-

ten Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen und/oder Behinderung allgemeine Schulen besuchen und dort sonderpädagogisch gefördert werden. Alternativ bestehen die Förderschulen als Angebotsschulen nach (sinkendem) Bedarf weiter. Allerdings ist das Gegenteil der Fall.

Da es in den letzten zehn Jahren versäumt wurde, die allgemeinen Schulen so auszustatten, dass Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Beeinträchtigungen und/oder Behinderung zunehmend möglich wird, sind Eltern genötigt, ihre Kinder weiter in Förderschulen unterrichten zu lassen. Diese Entwicklung zur Verfestigung des Förderschulsystems wird zudem bewusst durch folgende Faktoren betrieben:

Parteiübergreifend hält NRW an der Doppelstruktur von Allgemeiner Schule und Förderschule fest. Bildungsökonomisch betrachtet sind solche Doppelstrukturen unnötig teuer. In der aktuellen Krise der schulischen Bildung zeigt sich zudem, dass allgemeine Schulen und Förderschulen gleichermaßen ihre Bildungsziele oft nicht mehr erreichen können. Allein um hier gegenzusteuern liegt es nahe, die Ressourcen, die in Förderschulen gebunden sind, in die inklusive Ausrichtung und Ausstattung der Allgemeinen Schule zu geben.

Darüber hinaus möchte ich auf einige ausgewählte Aspekte verweisen, die eine inklusive Schulentwicklung aktuell zusätzlich hemmen:

- Barrierefreiheit ist nie Schulbauprinzip gewesen. Und bei dem Anspruch der Inklusion geht es bekanntlich nicht nur um Nutzbarkeit des Gebäudes für

Schülerinnen und Schüler, die auf Gehhilfen oder einen Rollstuhl angewiesen sind, sondern auch – das wissen Sie besser als ich – um die Auffindbarkeit, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit für Schülerinnen und Schüler mit Sinnesbehinderungen.

- Eine zunehmende Anzahl Schulgebäude ist baulich marode.
- Für eine individuelle Förderung fehlen in der Regel Differenzierungsräume.
- Für Schülerinnen und Schüler mit Pflege- und Ruhebedarf fehlen ebenfalls entsprechende Räume.

Die Krise der Schule macht sich auch daran deutlich, dass die Grundschulen in der Vermittlung der Basiskompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen) – ihrer Kernaufgabe – im bundesweiten Ranking heruntergerutscht sind (IQB-Studie).

Nach wie vor gilt der Einsatz von ausgebildeten Sonderpädagogen als Schlüssel für das Gelingen inklusiver Bildungsprozesse in der Allgemeinen Schule. Dabei gelingt inklusive Bildung nur, wenn alle Mitglieder einer Schulgemeinde das Grundverständnis teilen, dass jede Schülerin und jeder Schüler einzigartig ist und in ihren je eigenen Lern- und Bildungsprozessen individuell unterstützt werden müssen.

Aktuell wird im Schulministerium über eine Veränderung des Feststellungsverfahrens für den sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf nach der sogenannten Ausbildungsordnung Sonderpädagogische Förderung (AO-SF) nachgedacht. Hintergrund ist ein multiperspektivisches Gutachten einer Gruppe von Wissenschaftlerin- »

## Grußwort

nen und Wissenschaftlern über Inhalt und Praxis der sonderpädagogischen Gutachten. Festgestellt wurde, dass diese wenig evidenzbasiert sind, dass die Gutachten eher die Haltung/Beziehung der begutachtenden Person zum Kind spiegeln, als den Unterstützungsbedarf des Kindes für sein schulisches Lernen zu ermitteln.

Das Verfahren werde – so die Gutachter\*innen – weniger mit dem Zweck durchgeführt, den Schülerinnen und Schülern zu einer besseren Förderung zu verhelfen, sondern vielmehr, um sich von Verantwortung zu entlasten (curriculare Differenzierung) oder um sonderpädagogische Ressourcen zu generieren.

Zur Zeit scheinen zwei wesentliche Erkenntnisse die Diskussionen um die Konsequenzen aus dem wissenschaftlichen Gutachten zu leiten:

1. Die Prävention von Lern- und Entwicklungsstörungen im schulischen Sinne sei vernachlässigt worden (mangelhafte Qualität in der Aufstellung und Durchführung von Förderplänen).
2. Viel zu schnell werde einem Kind ein zieldifferenter Bildungsgang zugeschrieben. Die Dunkelziffer falsch positiver Zuschreibungen und damit von Fehlplatzierungen sei sehr hoch.

→ Zieldifferente Bildungsgänge haben bekanntlich großen Einfluss auf die Bildungsbiographie eines jungen Menschen und begrenzen letztlich seinen Bildungserfolg und seine Lebenschancen

Sie hören es sicher schon: Es geht wesentlich um Erklärungen für den deutlichen Anstieg der Feststellungsverfahren in den Förderschwerpunkten Lernen,

emotional-soziale Entwicklung, Sprache (LES) sowie Geistige Entwicklung (GE). Dies betrifft sicher auch einen Teil der Kinder mit Beeinträchtigungen des Sehens, die zusätzlich eine kognitive Einschränkung, eine sprachliche Einschränkung und/oder eine emotionale Störung ausgebildet haben und deshalb ohne entsprechende Unterstützung in ihrem möglichen Schulerfolg begrenzt werden.

Die Gutachter\*innen empfehlen den Zugang zu einem AO-SF unterschiedlich zu gestalten, angepasst an das vorfindliche/vermutete Behinderungs- oder Störungsbild. Die Gutachter\*innen unterscheiden dabei die Gruppen LES (Lernen, emotional-soziale Entwicklung, Sprache), GE (Geistige Entwicklung) und KME-HK-S (Körperliche und Motorische Entwicklung – Hören und Kommunikation – Sehen).

Bei der Gruppe mit Förderschwerpunkt LES wird ein klar benennbarer Aufwand an präventiver Förderung erwartet. Bei Kindern, für die der Förderschwerpunkt GE vorgeschlagen werden soll, sollen die Beobachtungen der Lehrkräfte durch „evidenzbasierte“ externe Gutachten, z. B. durch Sozialpädiatrische Zentren (SPZ), abgesichert werden.

Bei Kindern aus dem Bereich der Förderschwerpunkte KME-HK-SE soll die medizinische Diagnose weiterhin zentral sein, um den Unterstützungsbedarf daraus abzuleiten.

Um die Praxis der Feststellungsverfahren landesweit zu vereinheitlichen, empfehlen die Gutachter\*innen regionale Expertisestellen einzurichten, die Steuerungs- und Entscheidungsfunktionen im Zusammenhang mit der Organisation der

sonderpädagogischen Förderung in einem inklusiven Schulsystem übernehmen.

Was genau die Reform ausmachen soll, wird u. a. im Fachbeirat „Inklusive Schulische Bildung“ erörtert werden.

Wir brauchen für die Inklusive Schule keine „goldenen Tempel“, in denen für jedes Kind mit Beeinträchtigungen und/oder Behinderung alles Erdenkliche vorgehalten wird. Wie sich eine Beeinträchtigung bzw. Behinderung auf die schulischen Lernmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen auswirkt, ist höchst individuell. Und deshalb besteht die Aufgabe,

allgemeine Schulen inklusiv auszurichten darin, für jede Schülerin und jeden Schüler das passende Lernsetting zu schaffen und dies regelmäßig zu überprüfen und anzupassen.

Lassen Sie uns in diesem Sinne weiter unsere Stimme für Kinder mit speziellen Unterstützungsbedarfen in einer inklusiven Schule erheben.

*Bernd Kochanek,  
Vorsitzender der  
LAG Selbsthilfe NRW e. V.*



#### Anzeige



## Welcher Beruf passt zu mir?

Jetzt für die Orientierungstage 2025/2026 bewerben

Das bbs nürnberg bietet jedes Jahr für Schülerinnen und Schüler mit Blindheit oder Sehbehinderung die Möglichkeit an, im Rahmen von **dreitägigen Orientierungstagen** unsere Ausbildungen, Maßnahmen und berufsvorbereitenden Angebote (BVJ, BvB, BTG, VPT) unverbindlich näher **kennen zu lernen**.

Alle **Termine** und weitere **Informationen** finden Sie auf unserer Webseite unter

[www.bbs-nuernberg.de](http://www.bbs-nuernberg.de)

Am bbs nürnberg engagieren wir uns in allen Belangen für blinde und sehbehinderte Menschen von dem ersten Lebensjahr bis weit über den Abschluss unserer Schulen und Ausbildungen hinaus.

**bbs nürnberg**  
Bildungszentrum für  
Blinde und Sehbehinderte



Brieger Str. 21  
90471 Nürnberg

Telefon 0911 89 67 0  
Fax 0911 89 67 112  
info@bbs-nuernberg.de  
www.bbs-nuernberg.de

FOLGT UNS



## Geschichte

## Ein Rückblick auf 40 Jahre BFS-NRW e. V.

von Robert Heuser

Sehr geehrte Gäste, liebe Mitglieder der Ortsvereine, Einzelmitglieder, Sympathisant\*innen, Unterstützer und Freund\*innen des Bundes zur Förderung Sehbehinderter, Landesverband Nordrhein-Westfalen. Mein besonderer Gruß gilt auch dem hier versammelten Vorstand dieses mitgliederreichsten Landesverbandes.

Mit großer Freude komme ich seiner Aufforderung nach, Ihnen von dieser so wichtigen und erfolgreichen Selbsthilfeorganisation der Sehbeeinträchtigten im bevölkerungsreichsten Bundesland unserer Republik im Rückblick zu berichten. Mein Name ist Robert Heuser, ich bin seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Mitglied im Verein zur Förderung Sehbehinderter in Aachen und habe an der Arbeit und Entwicklung des BFS-NRW wie auch des Bundesverbandes und des Landesverbandes Berlin-Brandenburg in verschiedenen Funktionen teilgenommen. Aktuell bin ich Schriftführer und Referent für Jugendarbeit im BFS-Bundesverband.

Übrigens, geben Sie Ihrem Wunsch, mich durch spontanen Beifall zu unterbrechen, ruhig nach, das gibt mir Gelegenheit einen Schluck Wasser zu trinken.

Wir sind heute zu Gast bei einer Organisation, die nun schon seit 40 Jahren trotz mannigfaltiger Schwierigkeiten kontinuierlich und geordnet die Belange dieser Behindertengruppe auf Landesebene vertritt, ihren Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite steht und auch für Freude im Mitei-

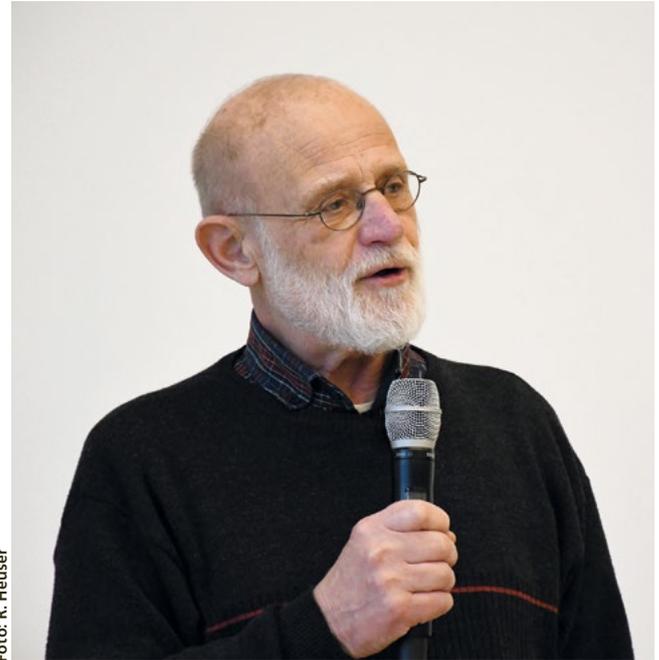


Foto: R. Heuser

*Robert Heuser war höchstpersönlich live bei allen Ereignissen der letzten 40 Jahre dabei und kann aus erster Hand berichten*

ander und Erfahrungsaustausch untereinander sorgt. Viele Personen haben dafür ehrenamtlich gearbeitet und arbeiten im Hier und Jetzt daran, das ist aller Ehren und jeden Beifall wert...

Lassen Sie uns gemeinsam einen Blick auf die Gründung und Geschichte des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen werfen. Da wird es eine Menge Namen und Daten geben – also versprechen Sie sich keinen großen Unterhaltungswert von diesem Vortrag. Aber wir müssen uns der Aufarbeitung der Geschichte stellen. Nur so können nachfolgende Generationen lernen und – zumindest manchmal – eigene Fehler vermeiden.

Ihre Aufmerksamkeit und unser gemeinsames Durchhaltevermögen werden in Kürze belohnt werden, gehaltvolle Fachvorträge erwarten Sie.

### **Hier also der Blick zurück.**

Welchen Grund gab es, den schon seit 1962 bestehenden „Bund zur Förderung Sehbehinderter Kinder e.V.“, der 1972 umbenannt wurde in „Bund zur Förderung Sehbehinderter e.V.“, und die sich hierzu bildenden Regional- und Ortsvereine um einen Landesverband Nordrhein-Westfalen zu erweitern? Die alliierten West-Siegermächte des 2. Weltkrieges haben uns dringend ein föderales politisches System nahegelegt, in dem die Kulturhoheit bei den Ländern liegt.

Der Einfluss und Gestaltungsspielraum der Bundesländer gerade im Bildungsbereich ist übermächtig und hat zu sehr unterschiedlichen Regelungen und Vorgehensweisen geführt. Mühsam musste und muss noch immer über die Kultusministerkonferenz das Maß an Bundeseinheitlichkeit und Durchlässigkeit herbeigeführt werden, um den Grundgesetzauftrag nach Artikel 72 Absatz 2 „...Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Bundesgebiet...“, annähernd gerecht zu werden. Aber auch in der Umsetzung der Sozialgesetzgebung ist der Ländereinfluss sehr groß. Dem hatten zahlreiche Behindertenorganisationen bereits Rechnung getragen und Landesverbände gebildet, die sich in Landesarbeitsgemeinschaften zusammenfanden. Auch eine Bundesarbeitsgemeinschaft hatte sich gebildet. Einflussnahme und Interessenvertretung auf Landesebene war daher auch für die Sehbehinderten zweckmäßig und nur mit einer entsprechenden Verbandsorganisation erfolgreich zu leisten.

Diese Erkenntnis führte bereits in den frühen 70er Jahren zu Bestrebungen, Landesgruppen bzw. Landesverbände des

BFS zu bilden. So kam es im Februar 1973 bereits zur Gründung des Landesverbandes Berlin.

Ein erster Anlauf zur Gründung des Landesverbandes NRW erfolgte am 28. März 1974. Da lud der im Jahre 2016 verstorbene Gerd Ramakers zur Gründungsversammlung in die Sehbehindertenschule Duisburg ein. Warum es nicht zur Gründung kam und Nordrhein-Westfalen weitere zehn Jahre auf einen Landesverband der Sehbehinderten warten musste, hat viele Gründe, auf die hier nicht eingegangen werden kann.

Im Gespräch mit BFS-Urgesteinen wie Agnes Kremer, Irmgard Baumann, den Berlinern Stephan Kuperion und dem heute hier Anwesenden Jörg Sendlewski mag da noch einiges in Erfahrung zu bringen sein. Einer der Gründe war auch die Schwächeperiode des BFS Bundesverbandes, die in diesen Jahren begann und erst mit der Reorganisation in dem denkwürdigen Treffen in Büdingen am 19. Januar 1986 ihr Ende fand.

### **Zurück zum Landesverband NRW.**

Im Jahre 1984 bildet sich eine Gruppe, die das Ziel aufgreift, einen Landesverband NRW für Sehbehinderte zu gründen und die die bundesweiten Aktivitäten des BFS e.V. durch Reaktivierung oder Neugründung wiederbeleben will.

Die Initiative zur Bildung dieser Gruppe geht im Wesentlichen vom Verein zur Förderung Sehbehinderter Köln mit Agnes Kremer und Dieter Faßbender und den Düsseldorfern mit Anne Lessing-Tersteege und Josef Adrian aus. Sie werden von Christoph Nichtigäller von der BAG Selbsthilfe unterstützt. 30 Personen treffen sich »

## Geschichte

am 21. August 1984 in den Räumen der BAG Hilfe für Behinderte in der Kirchfeldstraße in Düsseldorf und diskutieren das Aufgabenfeld und die möglichen Vorgehensweisen. Unter ihnen waren neben anderen Wilma Remarque, Vorsitzende des Aachener Vereins, Familie Wolff vom BFS Mülheim und Irmgard Baumann vom Kölner Verein.

Nach weiterer Vorbereitung lädt die sich bildende Arbeitsgruppe mit dem programmatischen Namen „Gründung eines Sehbehinderten Landesverbandes NW“ zum 31. Oktober 1984 in das Haus des Deutschen Ostens, Bismarckstraße 90 in der Landeshauptstadt ein. Nach drei Stunden und zehn Minuten ist die Gründungsversammlung abgeschlossen. Alle Anwesenden stimmen bei einer Enthaltung der Gründung zu. Ein Grußwort des Rates der Stadt Düsseldorf übermittelt der Ratsherr Rönneper. Herr Nachtigäller leitet die anschließende Wahl des Vorstandes. Gewählt werden Axel Heinze (Bochum) zum 1. Vorsitzenden, Irmgard Baumann (Pulheim) zur 2. Vorsitzenden, Schriftführerin wird Heike Patten (Düsseldorf) und Kassenführerin Dagmar Vogel (Bottrop). Beisitzerin wird Wilma Remarque aus Aachen. Kassenprüfer werden Agnes Kremer und Peter Lorenz.

Veränderungen im Vorstand und der Satzung verzeichnet das Vereinsregister erstmalig im Mai 1987. Mit der Übernahme des Vorsitzes durch Irmgard Baumann und dem Studenten der Jurisprudenz Christian Wolff, der leider früh verstorben ist, beginnt eine erfolgreiche Periode in der Arbeit des Landesverbandes. Aus der Arbeit des Verbandes in diesen ersten 25 Jahren im Einzelnen zu berichten, erlaubt die Zeit nicht. Sie können weitere Details

aus meinem Vortrag zum 25-jährigen Jubiläum des BFS-NRW auf der Webseite [www.sehbehinderung.de](http://www.sehbehinderung.de) nachlesen. Lassen Sie mich aber auch heute einige Fixpunkte und Namen erwähnen.

Nach dem ersten Wechsel im Vorsitz im Oktober 1987 ergibt sich – neben der üblichen Fluktuation bei den Vorstandsfunktionen Schriftführer\*in und Kassierer\*in sowie den Beisitzer\*innen – erst 1990 wieder eine Änderung im Vorsitz. Christian Wolff übernimmt Aufgaben im Bundesverband und Friedel Wyzyla wird zum 2. Vorsitzenden gewählt.

Die Ära Baumann – von 1987 an war Irmgard Baumann 1. Vorsitzende – endet 1993. In diese Zeit fallen viele grundlegende Maßnahmen und Aktionen. Neben den Seminaren ist hier auch die Herausgabe des „BFS-NW Info“ zu nennen, an dessen Gestaltung die Herren Christian Wolff und Erwin Denninghaus großen Anteil haben. Diese noch unregelmäßig erscheinende Zeitschrift war der Vorläufer unserer Verbandszeitschrift VISUS.

In unmittelbarer Nachfolge des NRW-Info wurde 1992 VISUS als periodisch erscheinende Zeitschrift der Sehbehinderten aus der Taufe gehoben und wird bis heute vom Bundesverband herausgegeben. Die Schriftleitung liegt seit vielen Jahren bei Ulrich Zeun, dem aktuellen Schriftführer des BFS-NRW, den Sie heute ja auch noch als den ultimativen Monokular-Experten kennenlernen werden.

Bei der Mitgliederversammlung im Oktober 1993 werden alle Vorstandsfunktionen neu besetzt und in den Folgejahren erfolgt der übliche störungsfreie Wechsel in allen Wahlämtern. Nachzulesen in der

zuvor erwähnten Quelle. Ich greife aus dieser Zeit ein herausragendes Ereignis auf: Den ersten Sehbehinderten-Aktionstag am 5. und 6. Juni 1998 im Bonner Wasserwerk unter der Schirmherrschaft der damaligen Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth. Alle Behindertenorganisationen der Sehbehinderten und Blinden beteiligten sich. Die Organisationsleitung lag bei Heike Patten.

Die rege Beteiligung der Mitglieder des BFS-NRW lag schon aus geographischen Gründen – wir alle wissen wo Bonn liegt – auf der Hand. Ich selbst habe damals den Aachener Europaabgeordneten und späteren Ministerpräsidenten und Kanzlerkandidaten Armin Laschet mit einer Abordnung des Aachener Vereins auf der Anreise nach Bonn und dem dort aufgebauten Sehbehindertenparcours begleitet.

Höhepunkt für uns NRWler war die Rede des Gründungsvorsitzenden des Aachener Vereins zur Förderung Sehbehinderter, Gerd Ramakers, im Parlamentssaal „Bonner Wasserwerk“. Sie sorgte für Aufsehen und bundesweite Beachtung.

Die nächste wesentliche Veränderung in der Führung des Landesverbandes ergibt sich erst 2004. Friedel Wyzyla wird zum 1. Vorsitzenden gewählt, Elisabeth Krych wird 2. Vorsitzende. Dieser Vorstand wird bis ins Jahr 2008 amtieren und Beatrix Zillmer, geb. Thos ist, von kurzen Pausen unterbrochen, seit 1990 für die Kasse verantwortlich. Einige wichtige Ereignisse fallen in diese Periode.

Die Delegiertenversammlung vom 19. November 2005 beschließt eine Anpassung der Satzung an die veränderten Gegebenheiten und vor allem einen kla-

renen Namen des Verbandes. Das „NW“ im Namen wird in die allgemein übliche Abkürzung „NRW“ geändert. Der Landesverband trägt jetzt den Namen: „Bund zur Förderung Sehbehinderter – Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.“.

Der von Friedel Wyzyla ins Leben gerufene und betreute Internetauftritt [www.sehbehinderung.de](http://www.sehbehinderung.de) wird zum zentralen Informationspool weit über den Landesverband hinaus. Er ist für alle Sehbehinderten ein wahrer Leuchtturm der Information geworden.

In Fortsetzung und Ergänzung der erfolgreichen Seminarreihen des Bundes- »

#### Anzeige

Qualitätsprodukte Für Blinde  
und Sehbehinderte Menschen 



Zeitgeist 2

Modern und leicht! Die Zeitgeist 2 ist eine kompakte Taschenuhr mit vielen Funktionen: grafisches Display, GPS-Zeiteinstellung, klare Sprachausgabe, taktile Zeitanzeige, Stoppuhr, Timer, Alarm, Kalender, Sprachnotizgerät und mehr. Ein praktischer Alltagshelfer für Blinde und Sehende.

- Mit Zusatzfunktionen: Lichtdetektor, Kompass, Schrittzähler und vieles mehr!
- USB-Typ-C-Anschluss für schnelles und einfaches Aufladen
- Lange Akkulaufzeit. Standby bis zu einem Jahr

Zeitgeist 2 und viele weitere Hilfsmittel sind erhältlich bei:  
Marland GmbH - Spezialversand für blinde und sehbehinderte Menschen  
Bestellhotline: 00800 63 63 63 63  
[www.marland.eu](http://www.marland.eu)



## Geschichte

verbandes ruft Elisabeth Krych den Eltern-Kind-Kurs ins Leben, der seit 2005 durchgeführt wird. PC-Schulungen ergänzen das Seminarangebot.

Zur Mitgliederversammlung am 20. September 2008 stehen routinemäßige Neuwahlen an. Aus gesundheitlichen Gründen steht Friedel Wyzyla nicht für eine Wiederwahl zur Verfügung. Gewählt wird zur 1. Vorsitzenden Elisabeth Krych, 2. Vorsitzender wird Frank Laemers. Der Kassierer Mario Schattschneider wird im Amt bestätigt. Alexandra Braun folgt dem nicht mehr kandidierenden Robert Heuser im Amt des Schriftführers nach.

Die Ära Elisabeth Krych endet nach 14 erfolgreichen Jahren der Führung des Verbandes mit ihrem planmäßigen Rücktritt in der Mitgliederversammlung 2018. In den regulär anstehenden Neuwahlen werden Frank Laemers zum 1. Vorsitzenden, Markus Fricke zum 2. Vorsitzenden, Ulrich Zeun zum Schriftführer und Klaus Müllner zum Kassierer gewählt. Birgit Seikrit, Manuela Fricke und Jan Seikrit werden Beisitzer\*innen.

Nach Ablauf der Wahlperiode und Überstehen der durch vielerlei Beschwerden geprägten Corona-Jahre finden bei der Delegiertenversammlung am 4. November 2023 Neuwahlen statt. Der Geschäftsführende Vorstand wird wiedergewählt, Die Zahl der Beisitzer\*innen bleibt bei drei, Birgit Seikrit und Manuela Fricke scheiden aus, sichern aber weitere Mitarbeit im Landesverband zu. Jetzt sind als Beisitzende gewählt: Lea Geraths, Michael Ozimek und Jan Seikrit.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Freundinnen,

Damit habe ich Ihnen bzw. Euch auch gleich den aktuellen Vorstand des BFS-Landesverbandes NRW bekannt gemacht und kann damit zum Schluss kommen.

Bitte seht mir nach, dass ich Ihnen und Euch die vielen Namen und Daten nicht ersparen konnte. Sie und ich sind heute Gäste des BFS-NRW und haben von daher das gute Recht, Ihren Gastgeber ein wenig kennenzulernen. Ich bedauere sehr, Ihnen vieles nicht berichtet zu haben – vermutlich sind Sie sogar ein bisschen dankbar dafür. Aber es ist mir ein wichtiges Anliegen darauf hinzuweisen, dass die hier berichteten Ereignisse und Namen nur eine recht willkürliche Auswahl darstellen. Den vielen ungenannt gebliebenen Täterinnen und Tätern haben wir alle viel zu verdanken. Von der immerwährenden täglichen Arbeit der Beratung, Hilfe für Betroffene, Teilnahme an und Durchführung von Veranstaltungen, Organisation, Broschüreneerstellung, Mittelbeschaffung usw. usw. wurde heute nicht gesprochen. Arbeit, die in 40 Jahren von vielen, vielen fleißigen BFSler\*innen geleistet wurde.

Ich wünsche dem BFS-NRW noch viele Jahre erfolgreicher Arbeit. Möge der Strick, an dem wir alle, Bundesverband, Landesverbände, Ortsvereine und Einzelmitglieder, gemeinsam ziehen, sich nie um unsere Hälse legen, sondern den Karren, der zum Wohle der Sehbeeinträchtigten gezogen werden muss, in eine erfolgreiche und gute Zukunft ziehen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

*Robert Heuser,  
Urgestein, Schriftführer und Referent für  
Jugendarbeit im BFS-Bundesverband*



## Impulsreferat

## Inklusion – wo geht es hin in NRW?

von Peter Gabor

Die Frage „Wo geht es in NRW hin?“ ist nicht nur eine abstrakte, sondern sie betrifft die Lebensqualität und die alltäglichen Erfahrungen von Menschen mit Behinderungen in NRW auf sehr direkte Weise. Inklusion wird häufig als Ziel definiert – doch für viele von uns bleibt sie bisher ein Ideal, das im Alltag nicht ausreichend verwirklicht wird. Die Grundlage für Inklusion ist die UN-Behindertenrechtskonvention, die Deutschland 2009 ratifiziert hat. Diese Konvention garantiert Menschen mit Behinderungen dieselben Rechte und Freiheiten wie allen anderen Menschen und verpflichtet die Gesellschaft dazu, Barrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen. NRW hat mit dem Inklusionsstärkungsgesetz und dem Behindertengleichstellungsgesetz Maßnahmen ergriffen, um diesen Anspruch zu unterstützen. Doch zwischen den rechtlichen Vorgaben und der Realität liegen oft Welten.

### Inklusion im Alltag – Realität und Anspruch klaffen auseinander

Das Thema Mobilität zeigt deutlich, dass Anspruch und Wirklichkeit oft weit auseinanderklaffen. Mobilität ist für Menschen mit Behinderungen mehr als eine Selbstverständlichkeit – sie bedeutet Freiheit und die Möglichkeit, sich eigenständig in der Gesellschaft zu bewegen. Zwar hat NRW verschiedene Projekte zur Barrierefreiheit im öffentlichen Nahverkehr angestoßen, doch die Umsetzung bleibt schleppend und unvollständig. Zahlreiche Bahnhöfe und Haltestellen sind nicht barrierefrei



Foto: R. Heuser

*Peter Gabor erläutert seine Einschätzung zum Stand der Inklusion in NRW*

zugänglich, und bestehende barrierefreie Maßnahmen, wie Aufzüge oder Rampen, sind oft unzureichend gewartet oder von Störungen betroffen. Inklusion, die sich allein auf Gesetze verlässt, wird den Anforderungen des Alltags nicht gerecht. Menschen mit Behinderungen brauchen eine verlässliche und funktionierende Infrastruktur – nicht nur Versprechungen.

### Bildung und Arbeitsmarkt – Inklusion ist hier noch nicht Alltag

Auch im Bildungsbereich wird die Kluft zwischen Theorie und Praxis sichtbar. Der Anspruch, Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten, ist in NRW noch längst nicht umfassend umgesetzt. Zu oft werden Kinder mit Behinderungen in Förderschulen unterrichtet, anstatt in reguläre Schulen integriert zu werden. Zwar gibt es erste Fortschritte bei der Ausbildung des pädagogischen Personals und in inklusiven Unterrichtsmetho- »

## Impulsreferat

den, aber diese Veränderungen kommen zu langsam. Häufig fehlen schlicht die Mittel und vor allem der Wille, inklusive Strukturen in der Bildung konsequent umzusetzen. Dadurch werden Kinder mit Behinderungen oft noch von sozialen Netzwerken und Bildungsmöglichkeiten ausgeschlossen, die sie in einer inklusiven Gesellschaft eigentlich erreichen sollten.

Auch der Arbeitsmarkt zeigt ähnliche Probleme. Zwar gibt es die „Inklusionsinitiative NRW“, die Arbeitgeber\*innen für die Einstellung von Menschen mit Behinderungen sensibilisieren soll, aber auch hier fehlen umfassende Maßnahmen. Menschen mit Behinderungen treffen immer noch auf Vorurteile und Hürden, die ihre beruflichen Chancen erheblich einschränken. Arbeitgeber\*innen, die Inklusion ernsthaft umsetzen wollen, finden oft keine ausreichende Unterstützung, während andere Arbeitgeber\*innen die gesetzlichen Vorgaben zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen schlicht ignorieren.

### **Gesundheitsversorgung – Zugang und Qualität bleiben ungleich**

Ein besonders kritischer Bereich ist die Gesundheitsversorgung. Für Menschen mit Behinderungen ist der Zugang zu einer bedarfsgerechten Gesundheitsversorgung oft eine große Herausforderung. Barrierefreie Arztpraxen und Kliniken sind selten, und viele Menschen mit Behinderungen stoßen auf Schwierigkeiten, wenn sie spezialisierte medizinische Leistungen benötigen. Zwar gibt es die „Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Begleitung im Krankenhaus“, die es Menschen mit Behinderungen ermöglichen sollen, bei einem Krankenhausaufenthalt von einer vertrauten Person begleitet zu werden. Doch sol-

che Empfehlungen bleiben oft unverbindlich und flächendeckend kaum umgesetzt. Menschen mit Behinderungen benötigen einen barrierefreien Zugang zur Gesundheitsversorgung – dies ist ein Menschenrecht und keine bloße Option.

### **Wohnen – Selbstbestimmung bleibt ein Ideal**

Das Thema Wohnen ist ein weiteres Beispiel dafür, dass Selbstbestimmung für viele Menschen mit Behinderungen noch ein Ideal bleibt. Zwar spricht sich NRW offiziell für das selbstbestimmte Wohnen von Menschen mit Behinderungen aus, doch in der Praxis fehlen die notwendigen Maßnahmen. Barrierefreie Wohnungen sind rar und oft überteuert, und viele Menschen mit Behinderungen haben kaum die Möglichkeit, in ihren eigenen vier Wänden zu leben. Stattdessen sind sie auf Pflegeheime oder andere Einrichtungen angewiesen, selbst wenn sie in der Lage wären, eigenständig zu wohnen. Hier braucht es konkrete Vorgaben und Anreize für den Wohnungsbau, barrierefreien Wohnraum zu schaffen – denn ohne ihn bleibt die Selbstbestimmung ein leeres Versprechen.

### **Fachkräftemangel – ein Problem, das die Inklusion direkt gefährdet**

Ein wesentlicher Punkt, der die Inklusion massiv gefährdet, ist der Fachkräftemangel in der Behindertenhilfe. Der Fachkräftemangel führt dazu, dass Menschen mit Behinderungen nicht die Unterstützung erhalten, die sie benötigen. Vorschläge wie die Harmonisierung der Ausbildungsstandards, der Abbau der Schulgeldpflicht für Heilerziehungspfleger\*innen oder die Personalakquise aus dem Ausland sind zwar Schritte in die richtige Richtung, aber sie reichen bei weitem nicht aus. Menschen mit

Behinderungen brauchen eine verlässliche Unterstützung, und der Fachkräftemangel macht diese Inklusion oft unmöglich.

### **Politische Teilhabe – Ein Grundrecht, das nicht umgesetzt wird**

Politische Teilhabe ist ein Grundrecht, das in der UN-Behindertenrechtskonvention fest verankert ist. Für Menschen mit Behinderungen bedeutet dies, nicht nur formal wählen zu dürfen, sondern aktiv an politischen Prozessen teilzunehmen und sie mitgestalten zu können. Doch der Weg zu echter Mitbestimmung ist häufig von Hindernissen geprägt. Zwar gibt es Veranstaltungen und Plattformen, die es Menschen mit Behinderungen ermöglichen, ihre Anliegen sichtbar zu machen, doch diese allein reichen nicht aus, um ihre Stimmen kontinuierlich in die Entscheidungsprozesse einzubringen. Eine inklusive Gesellschaft muss politische Strukturen so gestalten, dass alle Menschen gleichermaßen vertreten sind und Gehör finden. Das erfordert verbindliche Möglichkeiten zur Mitwirkung. Wenn wir eine Gesellschaft anstreben, die alle Menschen gleichberechtigt einbezieht, muss politische Teilhabe mehr sein als ein symbolisches Angebot.

### **Gewaltprävention und Empowerment – Notwendige Maßnahmen bleiben zu unverbindlich**

Menschen mit Behinderungen sind häufig einem erhöhten Risiko für Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt, doch der Schutz vor diesen Risiken bleibt oft unzureichend. Programme zur Sensibilisierung von Polizei und Justiz sind ein Schritt in die richtige Richtung, aber ihre Wirkung bleibt begrenzt, solange sie nicht konsequent umgesetzt werden. Menschen mit Behinde-

rungen benötigen eine umfassende Sensibilisierung in der gesamten Gesellschaft, und Institutionen müssen verpflichtet sein, den Schutz dieser Menschen sicherzustellen.

### **Ausblick – Wichtige Berichte, aber wo bleiben die Taten?**

Ein nächster Schritt ist die Veröffentlichung des zweiten Teilhabeberichts für NRW im Jahr 2025. Dieser Bericht wird erneut analysieren, wie sich die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen entwickelt hat, und aufzeigen, welche weiteren Maßnahmen erforderlich sind. Doch Berichte allein verändern wenig. Es braucht konkrete und verbindliche Maßnahmen, die nicht nur die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen verbessern, sondern auch ihre Rechte fest verankern. Menschen mit Behinderungen dürfen nicht länger auf Berichte und Analysen vertröstet werden – sie brauchen eine konkrete Umsetzung der Inklusion.

### **Schlusswort**

Zusammengefasst zeigt sich: NRW hat Gesetze und Pläne zur Inklusion, doch die Umsetzung bleibt oft halbherzig. Inklusion ist kein Ziel, das auf dem Papier existieren kann; sie muss gelebt werden. Das bedeutet, dass Inklusion nicht nur rechtlich, sondern auch praktisch konsequent und zeitnah umgesetzt werden muss. Es geht darum, eine Gesellschaft zu gestalten, in der Menschen mit Behinderungen wirklich einen gleichberechtigten Platz haben – ohne Hürden, ohne Einschränkungen und ohne Kompromisse.

*Peter Gabor,  
Vorsitzender des Landesbehinderten-  
rates NRW*



## Fachvorträge

## Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF) für alle!

von Jacqueline Boy

Vielen Dank für die Einladung zum 40-jährigen Bestehen des Landesverbandes NRW des BFS. Als ich Ihre Einladung bekommen habe, wurde mir wieder einmal bewusst, wie lange auch ich schon dabei bin. Auch ich kann auf eine 40-jährige Tätigkeit in LPF zurückblicken.

Vor 40 Jahren im September habe ich meine Ausbildung am IRIS-Institut begonnen. Seit dieser Zeit beschäftige ich mich mit dem Thema LPF. Seit 1993 in Nordrhein-Westfalen. Beim Durchblättern alter Unterlagen habe ich doch einige Veranstaltungen gefunden, die ich mit dem BFS-NRW gemeinsam durchführen durfte. Dafür möchte ich mich bedanken.

### Ziele einer Schulung in LPF

Ziel einer Schulung in LPF ist es, blinden und sehbehinderten Menschen die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln, (wieder) möglichst selbstbestimmt und unabhängig leben zu können. Unabhängig von Alter, Geschlecht und persönlicher Lebenslage wird jeder Mensch durch eine nicht zu korrigierende Sehverschlechterung oder plötzliche Erblindung aus seiner gewohnten Situation gerissen. Diese sind dauerhaft wirkende körperliche Beeinträchtigungen, die eine einschneidende Änderung der Lebensumstände mit sich bringen – in den meisten Fällen sind die Personen nicht in der Lage, die notwendigen Umstellungen des Alltags aus eigener Kraft zu leisten.



Foto: R. Heuser

*Jaqueline Boy, LPF-Trainerin, während ihres Vortrags am Rednerpult*

Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF) sind kleine Handgriffe und Bewegungen, die wir im täglichen Leben einsetzen, um möglichst selbständig im Alltag, in der Schule, in der Ausbildung oder im Arbeitsleben zurecht zu kommen.

### Inhalte einer Schulung in LPF

Motorische Handlungen, die wir für die Alltagsbewältigung benötigen, haben wir im visuellen Nachahmungsprozess erlernt. Dieses Erlernen geschah nicht bewusst, sondern eher unbewusst.

Wir haben durch Ausprobieren unsere Fähigkeiten vervollkommen können. Wir brauchen nicht groß nachzudenken, wenn wir z. B. eine Tasse Kaffee eingießen, telefonieren, eine Unterschrift leisten, mit Bargeld zahlen, Fleisch schneiden, das passen-

de Hemd aussuchen, eine warme Mahlzeit zubereiten, den Fußboden reinigen, einen Knopf annähen, Schuhe putzen, Fingernägel pflegen oder Vorräte kennzeichnen.

Es kann gesagt werden, die einfachsten Handgriffe fallen schwer, wenn das Sehvermögen sich plötzlich stark verschlechtert oder sogar verloren geht. Die Organisation des gesamten Tagesablaufs bereitet größere Schwierigkeiten. Es kann fast nichts mehr so gemacht werden wie früher – spontan, schnell und ohne nachzudenken.

## Grundfertigkeiten zur Bewältigung des Alltags:

### Mobilität: Bewegungsfähigkeit zu Hause

- Selbstständiges Aufstehen und Zu-Bett-Gehen;
- An- und Ausziehen (Jacke zuknöpfen, Reißverschluss schließen, Schleife binden);
- Ordnungssysteme in der Wohnung.

### Körperpflege, Hygiene und Gesundheit

- Waschen und Duschen;
- Zahnpflege und Rasieren;
- Kontrolle des Blutdrucks und des Blutzuckers.

### Hauswirtschaftliche Versorgung

- Kochen (messen, wiegen...);
- Reinigen der Wohnung (Flächen systematisch säubern, Betten beziehen...);
- Wechseln und Waschen der Wäsche und Kleidung (Kleidung auf den Bügel hängen, bügeln, Schuhe putzen...).

### Ernährung

- Mundgerechtes Zubereiten (schneiden, schälen, Herd verwenden...);
- Aufnahme der Nahrung (Schiebe- und Schneidetechnik, eingießen, Brot bestreichen...).

### Häusliche Reparaturen

- Nutzung verschiedener Werkzeuge;
- Auswechseln von Leuchtmitteln oder Batterien;
- Nägel einschlagen, Schrauben drehen.

### Nähen

- Faden einfädeln, Knöpfe annähen;
- Verschiedene Nähte;
- Nähen mit der Nähmaschine.

### Babypflege

- Wickelmethoden;
- Babynahrung zubereiten und füttern.

### Kommunikationsfähigkeiten

- Umgang mit Telefon/Smartphone;
- Umgang mit Münzen/Geldscheinen;
- Blindenschrift-Tastübungen zum Punktschriftlesen;
- Schreiben der eigenen Unterschrift;
- Umgang mit Lesegeräten;
- Kennenlernen und Gebrauch von Hilfsmitteln, die das alltägliche Leben erleichtern können;
- Handhabung: elektronische Hilfsmittel (Smartphone, Lesegeräte...) einsetzen. »

## Fachvorträge

Für die große Gruppe der Sehbehinderten Menschen entstehen spezielle, zum Teil sehr große Probleme. Oft wird die zunehmende Sehverschlechterung vom Einzelnen nicht wahrgenommen bzw. verdrängt, wie zum Beispiel:

- Mahlzeiten zuzubereiten/einzunehmen;
- den Haushalt zu versorgen;
- sich selbst/die Kleidung zu pflegen;
- die Restsinne optimal einzusetzen;
- mit Münzen/Geldscheinen umzugehen;
- der Umgang mit Hilfsmitteln für den Alltag oder elektronische Hilfsmittel wie Blutzuckermessgeräte und Lesegeräte jeglicher Art einzusetzen;
- und auch die notwendige Mobilität z. B. Orientierung in der Wohnung.

Wenn es um die Inhalte in LPF geht, können wir natürlich an den Themen „Kontraste“ und „richtige Beleuchtung“ nicht vorbeigehen, denn sie wirken sich auf alle oben genannten Bereiche aus. Und oft sind es Kleinigkeiten, die dem sehbehinderten Menschen ein leichteres und sicheres Umgehen in den verschiedenen Bereichen ermöglicht.

Manchmal macht es auch Sinn, sich blindengerechter Methoden zu bedienen, da man gerade in der Handhabung von elektronischen Geräten oftmals viel schneller entsprechende Einstellungen vornehmen kann. Denn die „Zeit“, das kennen Sie sicherlich auch, ist für hochgradig Sehbehinderte Menschen und Späterblindete Menschen oft ein Problem: Für alles, was ich im Alltag mache, brauche ich viel länger als früher oder als andere.

## Verlauf der LPF-Maßnahme

- Einbeziehen des persönlichen Umfeldes
- Umsetzung der Maßnahme im häuslichen und persönlichen Umfeld
- Die Schulung findet statt im eigenen Umfeld (eigene Wohnung oder Seniorenheim);
- Besseres Eingehen auf Befindlichkeiten des Klienten (Gesundheitszustand, aktuelle Situation);
- Stundenausmaß und Dauer der Unterrichtseinheit (UE) werden individuell festgelegt;
- Dauer einer UE: 45 Min., in der Regel finden zwei UE pro Termin statt;
- Kürzere Einheiten führen zu besserer Konzentration;
- Eine Rehabilitationsmaßnahme „häppchenweise“ ist möglich.

Für eine Schulung in Lebenspraktischen Fähigkeiten (LPF) ist die Einbeziehung des persönlichen Umfeldes und die Umsetzung im eigenen Haushalt besonders wichtig.

## Wir stellen Fragen wie:

- Wie gestalten Sie Ihren Tag?
- Kochen Sie noch selbst oder bekommen Sie Ihr Mittagessen „auf Rädern“?
- Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
- Was haben Sie für Hobbys?
- Kontakt zu Freunden und der Familie?

Diese und natürlich viele weitere Fragen können das Erstgespräch gestalten und dabei helfen, den Ist-Stand festzustellen.

Für einen älteren Menschen ist sicherlich das Leben in der Gegenwart entscheidend und nicht das, was alles in der Zukunft verändert werden kann.

Es sind die „kleinen Hilfen“ wie z. B. die Kennzeichnung des Herdes, des Telefons oder die Markierung der Heizung sowie Ordnungssysteme für die täglichen Medikamente: Sie können schon eine große Wirkung haben, da der blinde oder sehbehinderte Mensch sofort eine Erleichterung bemerkt.

Bei einer ambulanten Maßnahme kann ich mit den „kleinen Hilfen“ sofort vor Ort tätig werden. Bei einer stationären Maßnahme habe ich zwar auch die Möglichkeit, diese Inhalte anzusprechen, kann sie aber nicht sofort umsetzen.

Es gibt sicherlich Inhalte wie z. B. Nähen, Essen, Teilbereiche des Kochens, Münzen/Geldscheine unterscheiden, die Unterschrift zu vervollständigen oder Hilfsmittelkunde, bei denen es keinen Unterschied macht, ob die Maßnahme stationär oder ambulant durchgeführt wird. Diese Inhalte sind sicherlich problemlos auf den eigenen Haushalt zu übertragen.

Manche Inhalte können jedoch nur „in den eigenen vier Wänden“ erfolgreich vermittelt werden. Dazu gehören z. B. die Handhabung des eigenen Herdes, die Einstellung der Waschmaschine, Kennzeichnungen und Markierungen jeglicher Art, Ordnungsprinzipien der Schränke, Teilbereiche des Kochens unter Einbeziehung der vorhandenen Gerätschaften, die richtige Beleuchtung am Arbeitsplatz in der Küche oder auch die Einrichtung eines „Leseplatzes“ für sehbehinderte oder hochgradig sehbehinderte Menschen.

Bei einer ambulanten Maßnahme habe ich auch die Möglichkeit, als Außenstehende positiv auf die Angehörigen einzuwirken bzw. diese in die Maßnahme mit einzubeziehen.

### **Es können sich „neue“ bzw. „neue alte“ Aufgaben entwickeln, z. B.:**

- Das unliebsame Annähen von Knöpfen wieder selbst zu übernehmen;
- Teile des Kochens, z. B. Kartoffelschälen im gemeinsamen Haushalt;
- Oder auch Bereiche des Bügelns für sich und andere.

Der Vorteil bei stationären Maßnahmen ist sicherlich, mal aus dem eigenen „Sumpf“ herauszukommen. Andere Menschen mit ähnlichen Problemen kennen zu lernen. Sich auszutauschen, neue Freundschaften zu schließen.

Das Einbeziehen der Angehörigen ist dabei hingegen etwas schwieriger, da diese nicht vor Ort sind.

## **Finanzierung**

Abhängig vom Schulungsinhalt kann es verschiedene Kostenträger für eine Schulung in Lebenspraktischen Fähigkeiten (LPF) geben.

### **Mögliche Kostenträger können sein:**

- Der zuständige Sozialhilfeträger (Bundesteilhabegesetz). Dies ist allerdings abhängig vom Einkommen und Vermögen des Antragsstellers. Die Ausnahme sind Kinder und Jugendliche im Schulalter;
- Zuständige Krankenkasse (als medizinisches Basistraining für blinde und »

## Fachvorträge

sehbehinderte Menschen). Eine Verordnung durch den Augenarzt ist erforderlich. Seit 13.9.2006 gibt es eine Empfehlung zur Kostenübernahme eines medizinischen Basistrainings für blinde und sehbehinderte Menschen. Werden nicht die kompletten Kosten übernommen, kann der „offene Betrag“ selbst gezahlt oder beim zuständigen Sozialhilfeträger beantragt werden;

- Gesetzliche Unfallversicherung;
- Gesetzliche Rentenversicherung;
- Kriegsopferversorgung.

In einem Beratungsgespräch kann die Frage der Kostenübernahme eruiert werden. Natürlich hat auch jeder Klient die Möglichkeit, die Schulung selbst zu finanzieren.

Insbesondere bei älteren blinden oder sehbehinderten Menschen ist es schon im Erstgespräch wichtig, den richtigen Weg zu gehen.

### Für mich heißt das:

- Sie zu fordern, aber dabei nicht zu überfordern;
- Ihr Interesse für mehr Unabhängigkeit zu wecken;
- Ihnen das Gefühl für einen qualitativ besseren Lebensabend zu geben;
- Ihr Selbstwertgefühl zu stärken;
- Auf ihre Wünsche einzugehen;
- Ihre Aufgabe in der Familie bzw. in ihrem Umfeld zu erkennen;
- Inhalte für die Schulung in LPF gemeinsam festzulegen.

## Akzeptanz

- Akzeptanz der neuen Lebenssituation durch eine LPF-Maßnahme;
- Die Akzeptanz der LPF-Maßnahme durch die Angehörigen und Ihre Auswirkungen in der Familie.

Man kann sicher sagen, dass eine Maßnahme im Bereich LPF das Akzeptieren der neuen Lebenssituation positiv beeinflussen kann: Durch das Erleben, wieder etwas alleine zu können, weitgehend ohne fremde Hilfe; evtl. den „alten Hobbys“ wieder nachgehen zu können; wieder in der Familie gebraucht zu werden; den Tagesablauf wieder „neu“ gestalten zu lernen. Es ist eine Möglichkeit, aus der Passivität herauszukommen.

Die Akzeptanz durch die Familie ist nicht immer ganz einfach. Zu Beginn der Maßnahme sind es oft die Angehörigen, die diese Maßnahme stark unterstützen. Wenn es dann aber zu mehr Selbstständigkeit gekommen ist, haben die Angehörigen oftmals in der einen oder anderen Situation mehr Angst als der Betroffene, z. B. bei der Zubereitung von Mahlzeiten. Es kommen dann häufig Ausreden wie: *„Das muss meine Mutter oder Vater nicht mehr allein machen, ich komme ja jeden Tag vorbei.“* Ich denke aber, das eigentliche Problem liegt darin, dass sich die Angehörigen möglicherweise nicht mehr in dem Maße gebraucht fühlen wie vor der Maßnahme.

Auch müssen nicht nur die sehbehinderten und blinden Menschen damit zurechtkommen, dass für viele Dinge, die sie tun, mehr Zeit benötigt wird. Dies ist auch etwas, dass die Familie, die Angehörigen

und auch Freunde und Nachbarn lernen müssen – Geduld!

Auch das Akzeptieren von blinden- und sehbehindertenspezifischen Hilfsmitteln, sowie die Annahme von anderen Techniken und Fertigkeiten muss gelernt werden.

Abschließend kann gesagt werden: Lebenspraktische Fähigkeiten können zurück gewonnen bzw. neu erlernt werden. Die Schulung ist ein Weg der kleinen Schritte, der zu immer mehr Selbstständigkeit führt. Dieser Weg führt von „jetzt geht gar nichts mehr“ zu „das kann ich und mache ich schon wieder allein“.

**Adressen von Rehabilitationslehrern für die Bereiche LPF und O&M**

finden Sie im Internet unter:

Web: [www.rehalehrer.de](http://www.rehalehrer.de)



**Weitere Infos und Kontakt:**

*Jacqueline Boy,*

Rehabilitationslehrerin für Blinde und Sehbehinderte – Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF)

Mail: [jacquelineboy@aol.com](mailto:jacquelineboy@aol.com)

Tel.: 0172 5404574

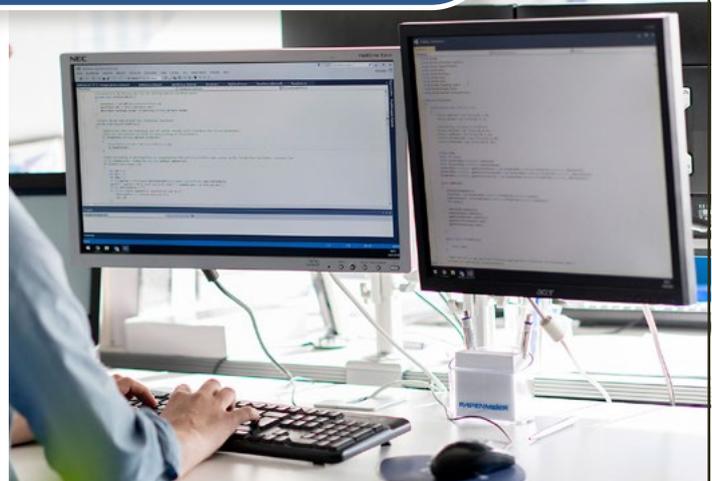
Anzeige

# Ihre erfolgreiche Zukunft wird Wirklichkeit!

Mit unseren:

## Individuellen Anpassungen.

Für blinde und sehbehinderte Nutzer  
– ob am Arbeitsplatz oder privat.



technisch führend - menschlich nah  
**PAPENMEIER**  
RehaTechnik

**Kontakt:**

F.H. Papenmeier GmbH & Co. KG  
Talweg 2 · 58239 Schwerte

**Telefon:**

Tel.: +49 2304 205 0  
Fax: +49 2304 205 205

**Internet:**

[info.reha@papenmeier.de](mailto:info.reha@papenmeier.de)  
[www.papenmeier-rehatechnik.de](http://www.papenmeier-rehatechnik.de)

## Fachvorträge

## iPad in Schule, Ausbildung und Studium

von Jan Seikrit

Vermutlich könnte über dieses Thema ein eigenes Buch verfasst werden, dennoch soll in diesem Artikel ein kurzer Überblick über die Einsatzmöglichkeiten des iPads als Hilfsmittel im Bildungssektor gegeben werden. Zudem wird betrachtet, für wen das iPad als Hilfsmittel geeignet ist und wie eine Kompatibilität mit überwiegend auf Papier basierendem Schulunterricht stattfinden kann. Vorweg sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass auch Android-Tablets als Hilfsmittel eingesetzt werden können.

Der Schulalltag der meisten Lernenden sieht sehr ähnlich aus. Die Lehrenden erklären Inhalte an einer Tafel, digital oder mit Kreide, teilen anschließend Arbeitsblätter zum Bearbeiten oder Lesen aus und verkünden anschließend Hausaufgaben in Schulbüchern. Der Alltag von Auszubildenden und Studierenden weicht hiervon nur unerheblich ab. Lediglich die Schwerpunkte der einzelnen genutzten Medien verschieben sich jeweils.

In all den genannten Anwendungsbereichen kann das iPad unterschiedliche Unterstützungen anbieten. Grundsätzlich fängt es mit den Geräteeinstellungen an. In nahezu allen Apps kann der Lernende Kontraste verändern, Helligkeiten anpassen und die Schriftgröße verändern. Diese Funktionen stehen zumeist sowohl für vorinstallierte als auch für Drittanbieter-Apps zur Verfügung. Hinzu kommen Einstellungsmöglichkeiten wie die Anpassung von Zeilen- und Silbenabständen in eini-



Foto: R. Heuser

*Jan Seikrit referiert über den Einsatz von iPads in der Bildungsarbeit*

gen vorinstallierten Apps. Ist der zu lesende Text mal etwas länger, besteht in nahezu allen Apps zudem die Möglichkeit, sich Texte vorlesen zu lassen. Hierfür ist nicht zwingend die Verwendung von VoiceOver erforderlich. Unter Zuhilfenahme eines für das Tablet kompatiblen Stifts kann dieses zudem analog handschriftlich verwendet werden, wie ein Stück Papier.

### Was sind nun konkrete Anwendungsmöglichkeiten im Unterricht?

Folgen wir noch einmal der oben exemplarisch angeführten Abfolge einer möglichen Unterrichtsstunde. Die lehrende Person eröffnet die Unterrichtsstunde und stellt sich an die Tafel. Nun klappt sie entweder ein vorbereitetes Tafelbild auf, an dem sie etwas erklärt, oder sie entwickelt gemeinsam mit der Klasse ein Tafelbild.

In beiden Fällen kann die Kamera des iPads als vergrößerndes Element dienen. Hierfür ist es je nach Ablauf jedoch teilweise notwendig, mehrfach zu fotografieren, sollte sich das Tafelbild Schritt für Schritt aufbauen. Es handelt sich also nicht um eine Liveübertragung des Tafelbilds. Dennoch lassen sich verschiedene Vorteile abzeichnen. In den meisten Fällen erkennt das iPad die Handschrift der lehrenden Person und kann diese in Druckschrift umwandeln. Zudem kann ein Tafelbild mit Arbeitsaufträgen in eine Notiz oder Drittanbieter-App eingefügt werden, in der sie anschließend mit dem Stift oder der Tastatur bearbeitet werden können. So kann immer wieder in die Arbeitsaufträge hereingezoomt werden, ohne den Fokus auf das aktuelle Aufgabenblatt zu verlieren.

Teilt die lehrende Person nun ein Arbeitsblatt aus, kann dieses eingescannt werden, entsprechend den individuellen Bedürfnissen vergrößert oder in einigen

Fällen auch vorgelesen werden. Zudem können häufig die oben genannten Anpassungen zu Schriftgröße, Kontrast etc. durchgeführt werden. Anschließend kann das Arbeitsblatt umgehend mit Hilfe des Stifts oder der Tastatur bearbeitet werden. Reicht der vorgesehene Platz aufgrund einer größeren Handschrift nicht aus, kann an das Arbeitsblatt unkompliziert ein weiteres Blatt mit Linien, Kästchen, Punkten oder ohne alles angefügt werden.

### Was ist mit Hausaufgaben?

Ist die Unterrichtsstunde nun vorbei und die lehrende Person hat Hausaufgaben im Arbeitsheft/Lehrbuch aufgegeben, so kann dieses zuhause ebenfalls digital bearbeitet werden. Die erste Möglichkeit ist, die lernende Person hat das Schulbuch digital zur Verfügung gestellt bekommen. In diesem Fall kann es einfach auf dem iPad geöffnet werden, der Text den eigenen Bedürfnissen angepasst und anschließend im Buch oder einer weiteren Notiz bear- »

## Anzeige

**amigo<sup>HD</sup>**

Unterwegs unabhängig  
mit dem amigo<sup>HD</sup> 8

**Das neue mobile Lesegerät**

Erleben Sie DIE neue Generation eines handgeführten Lesegerätes. Dank der Dynamic-Contrast-Technologie (DCT) verfügt das amigo<sup>HD</sup> 8 über einen wesentlich höheren Kontrast als vergleichbare Geräte. Das amigo<sup>HD</sup> 8 kann dadurch auch schlecht lesbare Texte deutlicher sichtbar machen. Dem Kontrast ähnliche Farben werden verstärkt und erscheinen schärfer, klarer und definierter. Testen Sie das neue amigo<sup>HD</sup> 8!



**EV OPTRON GmbH**  
Hilfsmittel für blinde und sehbehinderte Menschen

Steinschönauer Str. 4b | 64823 Groß-Umstadt  
Tel.: 06078 969827-0 | Fax: 06078 969827-33  
Mail: [info@evoptron.de](mailto:info@evoptron.de) | [www.evoptron.de](http://www.evoptron.de)

**evoptron**

## Fachvorträge

beitet werden. Hierfür gibt es wie bei den Arbeitsblättern die Möglichkeit, weitere Seiten im Buch hinter der entsprechenden Seite einzufügen, oder man führt in einer Drittanbieter-App ein digitales Schreibheft analog zu den Papierheften der Mitlernenden. Markierungen in unterschiedlichen Farben und Deckkräften sind sowohl auf Arbeitsblättern als auch in Büchern möglich. Sollte der lernenden Person das Buch nicht digital zur Verfügung gestellt worden sein, müssen – wie bei den Arbeitsblättern – die Seiten einzeln eingescannt werden. Nach Möglichkeit ist unbedingt die erste Variante zu wählen.

Zwei Spezialfälle gibt es jedoch: Mathe und Kunst. In beiden Fächern muss häufig gezeichnet werden. Mittlerweile gibt es Drittanbieter, welche entsprechende Apps zur Verfügung stellen. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass an dieser Stelle das digitale Arbeiten erheblich mehr Zeit in Anspruch nimmt als das Arbeiten mit Papier. In diesen Fällen sollte also gut abgewogen werden, ob das digitale Arbeiten oder im Fall von Mathe das Arbeiten mit entsprechend großen Kästchen und ohne Vergrößerung sinnvoll ist. Arbeitsblätter und Bücher können auch in diesen Fällen weiterhin mit dem iPad vergrößert werden. Diese Problematik wird vermutlich erst ab den höheren Klassen zum Tragen kommen. Betrachten wir abschließend noch einige grundlegende Fragestellungen.

### **Wie werden Ergebnisse übermittelt?**

Beginnen möchte ich mit der Frage: „Wie kommen meine Ergebnisse zur lehrenden Person?“. Die Antwort ist simpel. Das iPad bietet einen USB-C-Anschluss, an welchen mit Adapter herkömmliche USB-Sticks angeschlossen werden können. Die

neueren USB-C-Sticks können ohne Hilfe weiterer Technik verbunden werden. In der „Dateien“-App können dann die Dateien wie an einem normalen PC verschoben werden. Möchte die lehrende Person Ihren Stick nicht zur Verfügung stellen und auch keinen fremden Stick annehmen, besteht noch die Möglichkeit, die Ergebnisse per E-Mail oder AirDrop (Anm. d. Red.: Austauschsystem zwischen Apple-Geräten) zu versenden. Deutlich umständlicher wäre ein WLAN-fähiger Drucker in den Klassen, über den die Arbeitsergebnisse umgehend ausgedruckt werden.

### **Ist das iPad immer das richtige Hilfsmittel für alle?**

Auf die Frage: „Das richtige Hilfsmittel für jeden?“ muss differenzierter geantwortet werden. Um das iPad als Hilfsmittel vollumfänglich einsetzen zu können und gleichzeitig vieles andere damit vom Schultisch zu verbannen, sollte ein Restvisus vorhanden sein. Hierbei ist der Seheinschränkung entsprechend die Auswahl der Bildschirmgröße zu beachten. Selbstverständlich stellt das iPad auch für eine vollblinde Person ein wertvolles Hilfsmittel dar. Jedoch reicht es nach derzeitigem Kenntnisstand nicht allein aus, um alle Hürden des Schulalltags zu bewältigen.

### **Ab wann kann man es sinnvoll einsetzen?**

Abschließend stellen sich noch viele die Frage: „iPad als Hilfsmittel ab Klasse 1“. Diese Frage sollte eindeutig mit „Ja“ beantwortet werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Ein wichtiger Grund ist, dass der frühe und begleitete Zugang zum Tablet eine intuitivere und schnellere Bedienung in der weiterführenden Schule ermöglicht. Ab dem Schulwechsel ist es wichtig, schnell mitzukommen, sein

Hilfsmittel schnell einsatzbereit zu haben, um schließlich arbeitsfähig zu sein. Hierfür kann ein früher begleiteter Start nicht schaden. Dies meint nicht, dass die lernende Person bereits ab Klasse 1 nur am iPad in der Klasse sitzen soll. Die kontinuierliche und behutsame Steigerung ist wichtig. Abgesehen vom leichteren Übergang zwischen den Schulformen seien zwei weitere Faktoren genannt. Unabhängig von einer Beeinträchtigung werden bereits jetzt und zunehmend mehr Schul-iPads konzeptionell in den Unterricht mit eingebunden.

Ein abschließender und nicht zu vernachlässigender Faktor ist das Thema Mobbing. Leider werden Menschen mit Beeinträchtigung weiterhin häufig aufgrund ihres „Andersseins“ gemobbt. Das iPad stellt kein Heilmittel gegen Mobbing dar, es ist jedoch ein Stück Normalität. Ein Kind, das mit einem iPad in einer Klasse sitzt wirkt aufgrund seines Hilfsmittels nicht so „anders“ oder „komisch“, wie wenn es mit einem auffälligen Bildschirmlesegerät dort sitzt. Im Gegensatz zum Bildschirmlesegerät hat ein Tablet mittlerweile Einzug in die meisten deutschen Haushalte gehalten und wird eher als positiv konnotiertes „Statussymbol“ angesehen.

### Fazit

Es bleibt also festzuhalten, das iPad, als Beispiel für Tablets, vereint eine Reihe von Funktionen verschiedener Hilfsmittel. Es bietet den Vorteil, nahezu alles kleinschrittig auf seine individuellen Bedürfnisse einstellen zu können, umfasst alle Bücher und Arbeitsmaterialien und gibt ein Stück „Normalität“ zurück.

*Jan Seikrit,  
Referent des BFS e. V.*

## Für den Ernstfall.



### Der große Vorsorgeberater

5. Auflage. 2025. 128 Seiten. Kartoniert ca. € 19,90  
ISBN 978-3-406-83909-2

☰ [beck-shop.de/39014598](https://beck-shop.de/39014598)

### Vorsorge für Unfall, Krankheit, Alter

22. Auflage. 2025. 64 Seiten. ca. € 9,90 | ISBN 978-3-406-83685-5

☰ [beck-shop.de/38770675](https://beck-shop.de/38770675)

### Der große Vorsorgeberater

erläutert verständlich und umfassend alles Wichtige zur rechtlichen Vorsorge und bietet ein Extrakapitel zu »Meine Daten für den Ernstfall«. Auch enthalten sind gerichtssichere Formulare.

### Die Vorsorgebroschüre

bietet eine verständliche Darstellung zur einfachen Vorsorge, wenn aufgrund von Unfall, Krankheit oder Alter keine eigenen Entscheidungen mehr getroffen werden können. Die Broschüre enthält neben konkreten Formulierungsvorschlägen auch Formulare zum fälschungssicheren Ausfüllen.

Erhältlich im Buchhandel oder bei:  
[beck-shop.de](https://beck-shop.de) | Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG · 80791 München  
Irrtümer, Preisänderungen und Druckfehler vorbehalten.  
[kundenservice@beck.de](mailto:kundenservice@beck.de) | Preise inkl. MwSt. | 175418



## Fachvorträge

## Schulung für Monokulare und Bildschirmlesegeräte

von Ulrich Zeun

Die Ausgangsfrage ist: Warum sollte man überhaupt noch Monokulare oder Bildschirmlesegeräte einsetzen, wenn es doch Smartphones gibt, die deren Funktionen abdecken können? Beide Hilfsmittel haben jedoch noch ihre Daseinsberechtigung, denn sie bieten gegenüber Smartphones oder Tablets nach wie vor Vorteile.

**Als Hilfsmittel für die Ferne** (mit einem Nahfokus oder Nahlinse auch als Sehhilfe für die für Nähe), **haben Monokulare folgende Vorteile:**

- Sie sind schnell zur Hand;
- Sie arbeiten ohne Batterie bzw. Strom;
- Das Bild ist unmittelbar vor dem Auge, dadurch gibt keine Spiegelungen wie auf einem Display;
- Die Einstellungen werden unmittelbar per Hand und ggf. durch die Körperhaltung gemacht.

Infos unter:  
[www.monocular.info](http://www.monocular.info)



Foto: R. Heuser

*Ulrich Zeun während seines Vortrags*

**Als Hilfsmittel für die Nähe** (mit einer Fernkamera auch für die Ferne) **haben Bildschirmlesegeräte (kurz BLG) und E-Lupen folgende Vorteile:**

- Sie bieten hohe, meist kontinuierliche Vergrößerungen;
- Sie verstärken den Kontrast;
- Sie erlauben eine Kontrastumkehr;
- Sie haben eine sehr hohe Abbildungsqualität;
- Lesen, Schreiben, handwerkliche Verrichtungen oder eine Nutzung als Spiegel sind möglich.



Damit eine effektive Nutzung der Hilfsmittel gewährleistet ist, braucht es vorab eine Schulung. Gründe dafür sind, dass nicht jeder Nutzende das Gerät ohne Erklärungen handhaben kann, die Geräte zwar verordnet und geliefert werden, aber es oft keine Einweisung in die Handhabung gibt oder diese zu kurz ist. Fragen zur Bedienung ergeben sich oft erst während des tatsächlichen Einsatzes.

Als Folge ungeschulter Startbedingungen wird das Hilfsmittel dann nicht erfolgreich eingesetzt oder es werden nicht alle Funktionen effektiv genutzt. Deshalb wird oft der Gewinn durch die Hilfsmittelnutzung überhaupt nicht erkannt und das kann zur Nicht-Nutzung führen.

Vorab ist die Auswahl eines individuell geeigneten Monokulars oder Bildschirmlesegerätes wichtig.

Um eine Schulung durchführen zu können, bedarf es zudem einer Finanzierung der Lehrarbeit des Ausbilders oder einer Einrichtung, die die Schulung trägt.

### Die Schulungen umfassen:

1. Schulungsplan
2. Schulungsprinzipien
3. Bestimmung der benötigten Sehaufgaben und Arbeitsfelder
4. Vermittlung der Handhabungstechniken

### 1. Für den Schulungsplan wird berücksichtigt:

- Vorerfahrungen, Motivation und Sehfähigkeiten des Übenden;

- Lebensalter;
- Für welche Aufgabenbereiche (Spielen, Schule, Arbeit, Freizeit, Einkaufen, Hobby);
- Die benötigten Handhabungstechniken (Checklisten dafür nutzen);
- Verfügbare(r) Zeit(raum);
- Umfang und Wiederholung der Übungen.

### 2. Als Schulungsprinzipien gelten:

- Adressatengerechte Anpassung der Übungen;
- Optimale Lernbedingungen zu Beginn: blendfrei, kontrastreich, gut beleuchtet;
- Beginn in individuellem Lerntempo, später Üben auf Schnelligkeit;
- Benennen lassen der zu sehenden und zu erkennenden Objekte oder Texte;
- Motivation durch spielerische Übungen, wettkampfähnliche Situationen oder Rätsel.

### 3. Typische Sehaufgaben und Arbeitsfelder sind:

- a) Im Bereich „Orientierung & Mobilität“
- beim Monokular-Einsatz
  - beim BLG-Einsatz (wenn eine transportable E-Lupe mit Fernmodus vorhanden ist)
  - Straßenschilder lesen;
  - Fahrpläne (hinter Glas) lesen;
  - Bus- und Bahnnummern lesen;
  - Dinge in Schaufenstern erkennen;

## Fachvorträge

### b) In der Freizeit

- beim Monokular-Einsatz
- beim BLG-Einsatz (wenn eine transportable E-Lupe mit Fernmodus vorhanden ist)
- Speisekarten hinter Theken lesen;
- Dinge in Schaufenstern lesen;
- Veranstaltungen beobachten (Theater, Konzerte, Sport usw.);
- Freunde/Bekannte finden;
- Dinge in der Umwelt oder im Museum beobachten und erkennen.

### c) In Schule und Ausbildung

- beim BLG-Einsatz
- Erkennen, Lesen und Kopieren von Texten und Bildern in Büchern, Heften, auf Arbeitsblättern.
- beim Monokular-Einsatz
- beim BLG-Einsatz, wenn eine Fernkamera/Tafelbildkamera vorhanden ist:
- Erkennen eines Tafelbildes;
- Erkennen von projizierten Texten und Bildern;
- Beobachten von Versuchsaufbau und Experimenten;
- Verfolgen von Lehrenden und deren Gestik (zeigende Hinweise etc.).

## 4. Diese Handhabungstechniken werden vermittelt:

### a) Grundlegende Techniken...

- ...bei der Monokular-Schulung:
- Kennenlernen des Monokulars und seiner Teile;

- Halten des Monokulars;
- Scharfstellen;
- Mitnahme und Pflege des Monokulars.
- ...bei der BLG-Schulung:
- Kennenlernen des BLG und seiner Teile;
- Sitzposition und Leseabstand;
- Ein- und Ausschalten des Geräts;
- Knöpfe und Funktionen (Vergrößerung, Farbe, Negativbild, Helligkeit/Kontrast, Autofokus, Übersicht, Linienblendung, Geräte-Beleuchtung).

### Kennenlernen der Teile des Monokulars

Die meisten Monokulare mit Nahfokus sind wie folgt aufgebaut: (Haupt)tubus, Okular(tubus) mit Augenmuschel, Objektiv, Trageband. Als Zubehör gibt es Schutzkappen, Putztuch sowie eine Gürtel-Tragetasche. Manchmal gibt es einen durchsichtigen Mikroskopständer mit Pluslinse (Lupenlinse), der an das Objektiv geschraubt werden kann, und ggf. einen Fingerring, der an den Okulartubus gesteckt wird.



### Halten des Monokulars

Für ein sicheres und wackelfreies Halten wird das Monokular in der Faust gehalten (ggf. mit einem Fingerring) und durch Anle-

gen der Augenmuschel an die Augenhöhle sowie Anlegen des haltenden Arms an die Rumpfseite stabilisiert. Mit der anderen Hand kann der haltende Arm zusätzlich abgestützt werden.



Ein Schüler stabilisiert das Halten des Monokulars durch geeignete Techniken

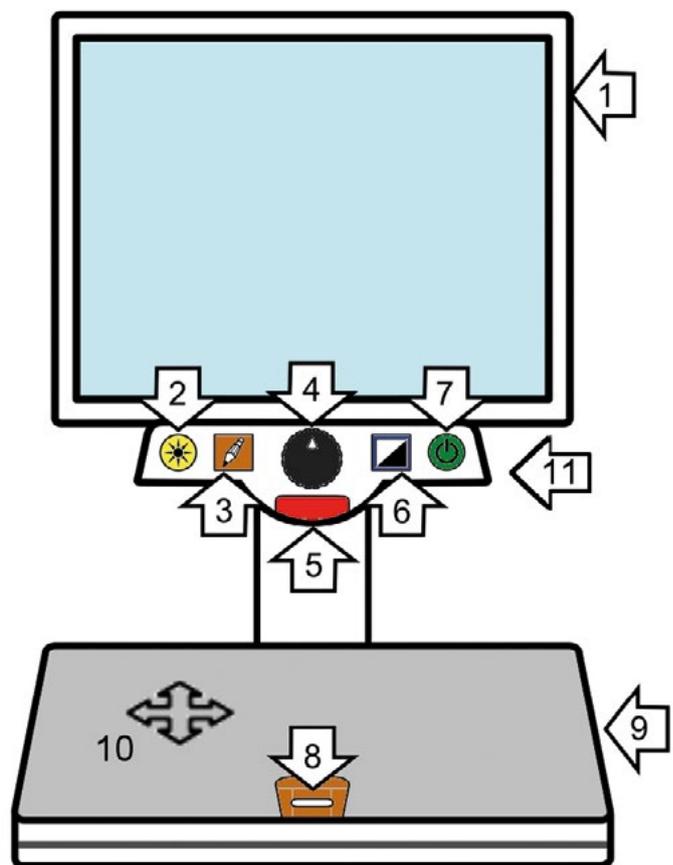


Halten eines Monokulars mit Fingerring

### Kennenlernen der Teile des BLGs

Ein typisches BLG hat eine Kamera, ein Gehäuse mit Verarbeitungselektronik und Einstellknöpfen und einen Monitor.

Weitere Elemente zeigt das Schaubild:

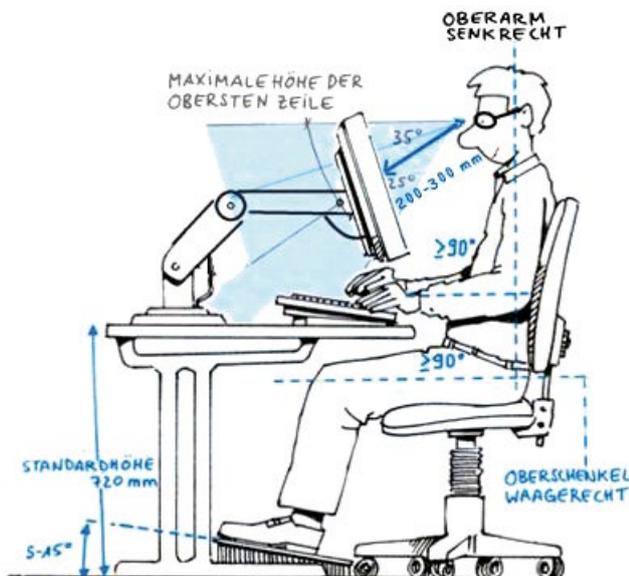


1. Bildschirm
2. Helligkeitsregler
3. Taste Autofokus an/aus
4. Vergrößerungsregler
5. Taste Positionsanzeiger
6. Taste Farbmodus
7. Ein-/Ausschalter
8. Kreuzschlittensperre
9. Kreuzschlitten
10. Bewegungsrichtungen in xy-Achse
11. Kamera- und Elektronikgehäuse »

## Fachvorträge

### Sitzposition und Leseabstand beim BLG

Das ergonomische (anstrengungsfreie) Sitzen geschieht in aufrechter Oberkörperhaltung und mit höherem Leseabstand. Dafür ist die Stuhl- und Tischhöhe dem Körper des sehbehinderten Schülers anzupassen und der Monitor auf einem Tragarm höhenverstell- und schwenkbar anzubringen, damit der individuelle Sehabstand eingenommen werden kann.



Arbeitsplatzanordnung für eine ergonomische Arbeit mit dem BLG

## 4. Handhabungstechniken

### b) Spezielle Techniken...

#### ...am Monokular

- Scharfstellen und Erkennen in unterschiedlichen Entfernungen;
- Dinge suchen und finden;
- Verfolgen von Linien;
- Bewegte Dinge verfolgen;
- Abschreiben/-malen von der Tafel;
- Kombinierte Techniken im Alltag.

### ...am Bildschirmlesegerät (BLG)

- Orientierung auf der Vorlage;
- Bewegen der Vorlage oder des Kreuzschlittens;
- Dinge suchen und finden in der Nähe oder Ferne;
- Linien verfolgen;
- Lesen und Schreiben unter der Kamera;
- Bewegte Dinge verfolgen (Fernkamera);
- Abschreiben/-malen von der Tafel;
- Kombinierte Techniken in verschiedenen Anwendungsbereichen.

## Übungsbeispiele

Im Weiteren folgen einige Beispiele für Übungen. Sie haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der Schwerpunkt liegt bei der Monokular-Schulung. Es werden ein paar Übungsszenen und Übungsmaterialien vorgestellt und anschließend in der Anwendung in Alltagssituationen gezeigt.

### 1. Scharf stellen

Während es bei den BLGs für die Nah- und Fernkameras einen Autofokus gibt, diese also automatisch scharf stellen, bedarf es bei der Benutzung von Monokularen einer Funktionserklärung, wie das Monokular scharf stellt und wie man es am besten mit den Händen und Fingern handhabt. Dabei ist das Scharfstellen in größeren Entfernungen (von sechs Metern bis unendlich) bei den meisten Monokularen eher einfach, weil gleichbleibend, während für geringere Entfernungen und in der Nähe sehr exakt justiert werden muss.

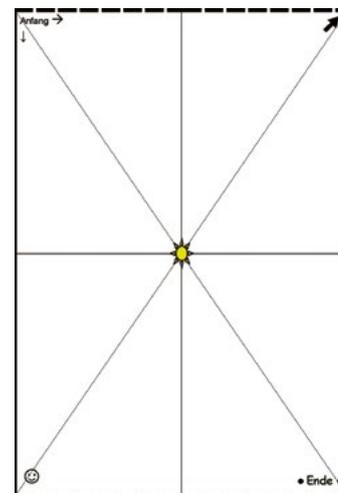
## 2. Ausrichten und Orientieren

Wenn man Dinge mit dem Monokular erkennen möchte, muss man sich erst einmal dorthin ausrichten, wo man sie erwartet. Einfache Vorübungen kann man mit Papp- röhren machen und sich als Schülender zunächst neben die Objekte stellen, später darauf zeigen. Neben Gegenständen, die sich ohnehin im Raum befinden, lassen sich mitgebrachte Dinge und Bildkarten verwenden. Es können z. B. nummerierte Bauklötze im Raum verteilt werden, die gefunden werden sollen. Der Schüler muss sich mit dem Körper und/oder Kopf zum Gegenstand drehen und diesen benennen. Ähnliche Übungen sind beim Ausrichten der Fernkamera des BLGs geeignet.



*Ein Schüler richtet sich mit einer farbigen Pappröhre zum Sehobjekt aus*

Am Bildschirmlesegerät braucht man zum Suchen und Finden in der Nähe zunächst einen guten Überblick über das Vorlagenblatt (Orientierung). Dafür muss geübt werden, das Blatt systematisch unter der Kamera per Hand oder Kreuzschlitten in alle Ecken und zur Mitte zu bewegen. Dabei kann anfänglich ein entsprechend beschriftetes Übungsblatt helfen.



*Übungsblatt mit gekennzeichneten Ecken und Führungslinien durch die Mitte*

## 3. Dinge suchen und finden

Die zuvor genannten Übungsmaterialien lassen sich auch beim Trainieren vom Suchen und Finden von Dingen mit dem Monokular verwenden. Spielerische Übungen, wie Klettbälle an der Wurfscheibe finden und Punkte ablesen, sind geeignet. Ähnliches gilt für die Übungen mit der Fernkamera beim BLG. »



*Ein Schüler liest mit einem Monokular die Zahlenwerte auf einer Wurfscheibe ab*

## Fachvorträge

Mit der Scan-Technik, dem systematischen Abscannen in Zickzack- oder Schlingellinien einer Fläche oder Blattes, kann man sicherstellen, keinen Gegenstand oder Objekt übersehen zu haben. Dies funktioniert sowohl mit dem Monokular an einer Zimmer- oder Hauswand oder mit dem Lesegerät beim Suchen auf Vorlageblättern oder Buchseiten. Projizierte oder gedruckte Vorlagen von Schlingellinien unterstützen beim Üben der Bewegung.



*Veranschaulichung des Zickzack-Scannens am Beispiel einer Wand mit Produkten*

### 4. Verfolgen von Linien

Mit den Übungen zum Verfolgen von Linien wird trainiert, wie man das Monokular oder die Kamera sicher auf einer Linie nachführt. Dies kann später bei Lesen und Orientierungstechniken draußen – Finden von Ampelmasten, Schilderpfosten und Straßenschildern – wichtig sein. Einfache Bilder mit einzelnen oder kreuzenden Linien dienen als Schulungsmaterial. Beim Heranführen an Zeilen beim Lesen mit dem BLG helfen markierte Anfangs- und Endpunkte sowie vorgegebene Linien, das Vorlagenblatt oder den Kreuzschlitten gerade unter der Kamera zu bewegen.



*Ein Schüler übt das Verfolgen von Linien durch Verschieben des Vorlagenblattes unter der Kamera des BLG*

### 5. Bewegte Dinge verfolgen

Monokulare lassen sich auch zum Verfolgen und Beobachten sich bewegender Menschen und Tiere einsetzen, z. B. im Theater, Konzert oder in der Natur. Auch bei fahrenden Autos, Bussen oder Zügen ist das Erkennen ihrer Nummern und Fahrtziele möglich. Dies kann man zunächst innerhalb von Räumen z. B. mit ferngesteuerten Autos üben. Am einfachsten ist es jedoch, wenn sich der Schülende mit einem beschrifteten Schild in ausreichender Entfernung im Raum bewegt. So kann auch gleichzeitig das Herumlaufen und Verfolgen von Lehrpersonen in Schule und Ausbildungsstätte simuliert werden. Diese Übungen sind auch für die Fernkamera eines BLGs anwendbar.

### 6. Lesen von Texten, Anzeigen, Postern, Tafelbeschriftungen

Das Lesen von Schriften in mittlerer bis weiterer Entfernung kann man mit Aushangfahrplänen, Speisekarten und Katalogseiten üben, die an die Wand gehangen werden. Praktische Anwendung findet dies in Alltagssituationen an Bushaltestellen,

in Imbissen beim Lesen von Speisekarten, Lesen von Preisschildern hinter Schaufenster oder von Texten in Museumsvitrinen. Während das Monokular in unterschiedlichen Entfernungen scharf gestellt werden muss, erledigt dies beim BLG der Autofokus der Fernkamera selbst.

Für weitere Übungen sei auf die Literaturangaben verwiesen.

### Fernrohr-Fuchs-Diplom & Bildschirmlesegerät-Führerschein

Die Übungen lassen sich in einer Schulung für Kinder durch motivierendes Material ergänzen. Dazu gehören Handpuppen, das Erzählen von passenden Geschichten (s. „Die Fernrohr-Fuchs-Geschichten“), das Singen von Liedern, Sammeln von Trainingspunkten (Aufklebern) und die Aussicht auf ein Fernrohr-Fuchs-Diplom oder den Bildschirmlesegerät-Führerschein.

## Auswahlkriterien

Vor der Anschaffung eines Monokular oder BLGs sollten zunächst verschiedene Modelle ausprobiert werden.

### a) Objektive Kriterien:

#### Braucht der/die Betroffene

- ... ein oder mehrere Monokulare oder BLGs für unterschiedliche Aufgabenbereiche oder drinnen und draußen?
- ... ein Monokular mit Nahfokus für Leseaufgaben in der Nähe oder ein BLG mit Fernkamera für Arbeit in der Ferne?
- Ist der Vergrößerungsfaktor groß genug für die geplanten Sehaufgaben?
- Kommt der Betroffene schnell mit der Scharfstellung bzw. mit den Einstellungen zurecht? »

## Anzeige



Blinden- und  
Sehbehindertenverband  
Sachsen e.V. (BSVS)

## Landeshilfsmittelzentrum



### Kompetenz & Beratung inklusive!

- ☞ Text- und Grafikservice
- ☞ Erstellung von Hörbüchern
- ☞ Mobile, persönliche und telefonische Beratung
- ☞ Alltagshilfsmittel- und Low-Vision-Beratung
- ☞ Peerberatung - Betroffene beraten Betroffene
- ☞ Telefonfachvorträge, Telefonkonferenzen
- ☞ Vorstellen von Alltags- und Freizeitangeboten
- ☞ Anamnese - aktuelle Hilfsmittelnutzung
- ☞ Kontaktaufnahme soziale Dienste, Ämter
- ☞ Unterstützung bei Antragstellungen
- ☞ Einreichung Verordnungen bei Kostenträgern
- ☞ Versand von Alltagshilfsmitteln

Blinden- und Sehbehindertenverband  
Sachsen e.V. - Landeshilfsmittelzentrum  
Louis-Braille-Str. 6, 01099 Dresden  
Telefon: (0351) 80 90 624  
E-Mail: [lhz@bsv-sachsen.de](mailto:lhz@bsv-sachsen.de)  
Web: [www.landeshilfsmittelzentrum.de](http://www.landeshilfsmittelzentrum.de)  
Onlineshop: [www.lhz-dresden.de](http://www.lhz-dresden.de)



## Fachvorträge

### b) Subjektives Empfinden

Gefallen dem/der Betroffenen Farbe und Design, die Fokussierungsart sowie der Funktionsumfang und die Handhabungsmöglichkeiten der Bedienelemente?

### Finanzierung

Die Finanzierung einer Schulung ist im Allgemeinen und gesetzlich nicht fest verankert! Für eine Monokular-Schulung kommen Maßnahmen im Rahmen des Mobilitätstrainings durch Rehabilitationslehrer\*innen für O&M (nach Verordnung und Kostenvoranschlag bei der Krankenkasse) in Frage. Bei BLG gibt es i. d. R. eine Einweisung durch die ausliefernde Firma, die im zeitlichen und inhaltlichen Umfang jedoch unterschiedlich sein kann.

Geräteschulungen werden in den Förderschulen „Sehen“ und im gemeinsamen Lernen/inkluisiven Unterricht durch die Lehrkräfte des Förderbereichs „Sehen“ durchgeführt.

### Literatur

#### „Monokular-Schulung“

Ulrich Zeun  
ISBN 978-3-948837-15-0

#### „Bildschirmlesegerät-Schulung“

Ulrich Zeun  
ISBN 978-3-948837-37-2



Beide Bücher umfassen grundlegende Einführungen der Geräte, Schulungsstruktur, -vorgehen, Kopiervorlagen und Zusatzmaterial wie Filme, Animationen, Checklisten, Lieder usw. Die Buchtexte sind barrierefrei, alle Kopiervorlagen und Zusatzmaterialien sind digital auf einem USB-Stick beigelegt.

#### „Die Fernrohr-Fuchs-Geschichten“

ISBN 978-3-948837-25-9

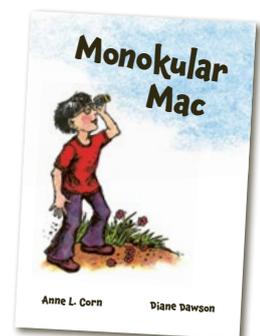


In verschiedenen Episoden und Zusatzgeschichten wird erzählt, was der Fernrohr-Fuchs alles mit seinem Monokular erlebt und bewältigt. Ein großes Wimmelbild-Poster für die Wand liegt als Übungsmaterial bei. Es gibt einen didaktischen Kommentarteil, der darauf hinweist, welche Geschichten welche Handhabungstechniken erwähnen.

Alle drei Bücher sind erhältlich bei edition bentheim ([www.edition-bentheim.de](http://www.edition-bentheim.de)) und im Buchhandel.

#### „Monokular Mac“

Die Geschichten der US-Sehbehindertenpädagogin Prof. Dr. Anne L. Corn über den Jungen Mac und sein Monokular erschien bereits 1977 und wurde von Ulrich Zeun ins Deutsche übersetzt.



Bezug (gegen Porto) über den BFS-NRW:  
Mail: [info@sehbehinderung.de](mailto:info@sehbehinderung.de)  
Web: [www.sehbehinderung.de](http://www.sehbehinderung.de)

Ulrich Zeun  
Autor und Mitglied des BFS(-NRW) e. V.

## Workshop

## Spiele für Sehbehinderte und Blinde

Von Heike und Uwe Wiedemann, zusammengefasst von Ulrich Zeun

Heike und Uwe Wiedemann aus Chemnitz boten einen Workshop über adaptierte inklusive Spiele von 11–13 Uhr an.

Dafür hatten sie viele selbst gestaltete und adaptierte Spiele mitgebracht, die die Teilnehmenden auch gleich selbst unter Anleitung der Workshopleiter ausprobieren und spielen konnten. Dabei konnten die Teilnehmenden nicht nur eigene Erfahrungen sammeln, Spielspaß haben, sondern auch etwas über die Anpassungsmöglichkeiten handelsüblicher Spiele lernen.

Der folgende Text fasst die mitgebrachte Broschüre von Heike und Uwe Wiedemann „*Spielend durch das Grundschulalter*“ zusammen. Hier und da wurde er leicht ergänzt.

### Einleitung und Zielsetzung

In Deutschland gibt es jährlich ungefähr 1.200 Neuerscheinungen auf dem Spielmarkt, aber nur wenige davon können ohne weiteres barrierefrei gespielt werden. Daher müssen bzw. können handelsübliche Brett-, Würfel-, Lege- und Kartenspiele angepasst und umgestaltet werden.

Wie dies funktioniert, wurde anhand der mitgebrachten Spiele gezeigt. Die Richtigkeit dieser Umsetzungskriterien konnte direkt im Spiel überprüft werden. Den marktüblichen Spielen fehlt beinahe immer das für alle zugängliche „universelle Design“: Es gibt keine ausreichende Kontrast- und Farbgebung, die Beschriftung des Spielbretts und der Spielkarten ist zu



Uwe Wiedemann mit einem jungen Teilnehmer mit adaptierten Spielen

klein, die Spielanleitung ist ebenfalls in zu kleiner Schrift, geschweige denn in Blindenschrift, geschrieben. Eine Anpassung, so dass alle zusammen in verschiedenen Spielerkombinationen (Kinder, Geschwister, Eltern, Großeltern mit oder ohne Sehbehinderung, Blindheit oder irgendeiner anderen Beeinträchtigung) spielen können, ist nicht ganz einfach, würde aber nicht nur Menschen mit Sehbehinderung, sondern auch Senioren zugute kommen.

### Rahmenkonzept: Das ganzheitliche Entwicklungsmodell

Die Wiedemanns verwenden dafür grundlegend das ganzheitliche Entwicklungsmodell nach Haupt/Fröhlich mit sechs sich untereinander beeinflussenden Bereichen nach Lang:

1. **Soziabilität**
2. **Wahrnehmung**
3. **Motorik**
4. **Kognition**
5. **Sprache**
6. **Emotionalität**

## Workshop

Die Seheinschränkung hat dabei Einfluss auf die Bereiche, sie können aber auch durch Spielen gestärkt werden. So wird dies durch die Bildungsinitiative „*Spielen macht Schule*“ in Schulen gefördert. Ausgehend von diesen Bereichen werden nachfolgend mögliche Anpassungen gezeigt, um Spiele barrierefreier zu gestalten.

### Bereiche und Kriterien von „*Spielen macht Schule*“

#### 1. Soziabilität

Sehbeeinträchtigte Kinder spielen Spiele häufiger mit Erwachsenen. Daher soll das Spielen mit Gleichaltrigen angeregt werden. Beim Spielen müssen Regeln eingehalten, mit Unfairness umgegangen, Verantwortung übernommen und Verlieren akzeptiert werden. Beim Spielen mit Sehbehinderten/Blinden und Sehenden muss eine Chancengleichheit durch Barrierefreiheit und Regelanpassungen hergestellt werden. So kann auch leichter gelernt werden, egozentrisches Vorgehen abzubauen und empathisch zu handeln.

#### 2. Wahrnehmung

Viele Spiele sprechen die visuelle Wahrnehmung an. Barrierefreier sind sie, wenn mindestens zwei Sinne genutzt werden können (Zwei-Sinne-Prinzip). Spiele, die zusätzlich Tast-, Hör-, Geruchs- oder Geschmackssinn ansprechen, sind mögliche Adaptionen. Bei angepassten Spielen müssen sowohl Farbgebung als auch Haptik beachtet werden. Das können knallige und kontrastreiche Farben sein (beachte auch Farbwahrnehmungsstörungen) und haptisch unterscheidbare Oberflächen, die sich gut anfühlen. Durch langsames Lesen, Erkennen und Ertasten braucht es allgemein mehr Zeit zum Spielen, so dass

gerade auf Tempo ausgerichtete Spiele nicht gleiche Chancen bieten. Es bedarf ggf. einer für alle fairen Zeitzugabe als Modifikation. Sehbehinderte und blinde Spieler erkennen und ertasten Spielelemente i. d. R. in der Nähe, so dass Spiele, die Überblick und schnelle räumliche Zuordnung erfordern, nicht gut geeignet sind oder mehr Zeit zum Erfassen zulassen müssen. Anpassungen durch einfacher strukturierte oder weniger Teile ermöglichen einen schnelleren oder einfacheren Zugang.

#### 3. Motorik

Bei vielen Spielen bedarf es einer guten Feinmotorik und Augen-Hand-Koordination, um Spielsteine zu setzen ohne dass diese umfallen oder umgeworfen werden oder Karten zu halten, ohne dass sie herunterfallen. Adaptierte Steine können als Stecker/Stöpsel magnetisch oder mit Klettband gesichert werden. Auch Noppensteine und -bretter können den Zweck erfüllen. Bei Legespielen wie Domino muss die Rückseite entsprechend gestaltet werden. Kartenstapel können in Umrandungen oder Kästchen rutschsicher gestapelt werden. Sind mehrere Spielkarten in der Hand zu halten und zu lesen, können handelsübliche Spielkartenhalter helfen.

#### 4. Kognition

Die kognitiven Herausforderungen hängen häufig mit der Kompliziertheit und dem Umfang der zu verarbeitenden Informationen zusammen. Müssen sehr viele Informationen unter Kontrolle gehalten werden, müssen sich Spielende mit Sehbehinderung und Blindheit viel merken. Ein zusätzliches Spielbrett für den nahen Seh- oder Tastraum, auf dem der Spieler sich Informationen zum aktuellen Spielgesche-

hen notiert, kann dabei helfen, den Überblick zu behalten. Memory-Spiele werden oft als Tast- oder Hör-Memory angeboten. Quizspiele mit viel Text benötigen größere Karten oder grundsätzlich ein anderes oder zusätzliches Textblatt.

### 5. Sprache

Bei vielen Spielen wird eine hohe Sprachkompetenz vorausgesetzt, was bei unterschiedlicher Kompetenz zu Frustration führen kann. Jedoch kann durch das Lesen Erfassen und Erklären der Spielregeln die Sprachfertigkeit geschult werden. Zumindest sind sehbeeinträchtigte Spielende nicht grundsätzlich eingeschränkt.

### 6. Emotionalität

Spiele können für die Teilnehmenden höchst emotional sein. Verlieren und Gewinnen sind starke Gefühle. Verlieren bringt Enttäuschung und möglicherweise Aggressionen, kluge „Schachzüge“ und Gewinnen hingegen bringt Freude. Aber es kann geübt werden, Frustration und übermäßige Schadenfreude zu kontrollieren und ein tolerantes, faires Spielverhalten zu erlernen. Um insbesondere Frustrationen entgegenzuwirken, sind Regelanpassungen und Spieladaptionen wichtig.

## Wo kann man adaptierte Spiele erwerben?

Adaptierte Spiele bekommt man bei Vertriebern für Sehbehinderten- und Blinden-Hilfsmittel oder kleinen Verlagen (Velen-Spiele) bzw. Privatpersonen, zumeist Eltern, Verwandte, Pädagogen betroffener Kinder (Luise Bartkowski, Wolfgang Schuhmacher, Tobias Wolfsteiner), die Spiele adaptieren. Die Auswahl ist bei weitem nicht so umfangreich wie auf dem allgemeinen

Spielenmarkt, die Preise betragen oft ein Mehrfaches des normalen Verkaufspreises im Handel.

Nur wenige im allgemeinen Handel erhältliche Spiele sind direkt ohne Anpassung spielbar. Meist sind dies Spiele, bei denen nur gesprochen werden muss. Wie bereits erwähnt, können Tast-, Hör- oder Geruchsspiele genutzt werden. Bei Spielbrettern mit Zählfeldern kann dies einfach durch Zählsteine ersetzt werden.

Wiedemanns empfehlen, Spielregeln zu (er)finden und zu sammeln, die es erlauben, mit demselben Material verschiedene Spiele zu spielen. Dafür lassen sich Würfel, Spielkarten, einfache mit Zahlen beschriftete Karten, Dominosteine, Steckbretter, und verschiedenfarbige Spielsteine verwenden und Spielsysteme ausdenken.

Bevor man Spiele selbst adaptiert oder teure adaptierte Spiele kauft, kann man sie zum Teil in Ludotheken (Spiel-Bibliotheken) ausleihen und ausprobieren, z. B. über die Fernleihe der Schweizer Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte (SBS): <https://online.sbs.ch> → „Stöbern“ → „andere Medien“ → „Spiele“.

## Adaptionsmethoden

Spielfiguren können mit Zapfen versehen werden, so dass sie sicher in einem Loch auf dem Spielbrett stehen. Man kann so relativ viele Spielfelder auf eine kleine Grundfläche bekommen. Das Stecken selbst erfordert eine gute Feinmotorik und benötigt mehr Zeit als normal.

Wiedemanns stellen fest, dass Spielbretter ähnlich taktiler Grafiken gestaltet werden sollten, um sie für blinde und »

## Workshop

sehbehinderte Spieler\*innen nutzbar zu machen. Für die adaptierte Gestaltung können „Kollagetechniken“ verwendet werden. Dies sind Tooling, Schwellpapier, Tiefziehverfahren, 3D-Druck. Kollage meint hier die Methode, verschiedene taktil erfassbare Materialien zu wählen, um Grafikkomponenten wie Linien, Flächen, Symbole, Farbe und Beschriftungen zu repräsentieren. Geeignete Materialien sind z. B. Kork, Filz, unterschiedliche Leder, Fell, Sandpapier, Stoff, Papier und Wachs-tuch. Ebenso lassen sich auch die Flächen eines Würfels anpassen. Die auf das Spielbrett oder Folie aufgeklebten Materialien verhindern nicht das Wegrutschen oder Kippen der Figuren, daher wird die Kollagemethode oft mit der „Magnettechnik“ kombiniert. Dabei wird z. B. eine Metallplatte untergelegt und die Spielsteine mit Magneten versehen.

Walzenstecker, also zylinderförmige Spielsteine mit 15–20 mm Durchmesser aus Holz oder Plastik lassen sich gut als Figuren verwenden. Sie gibt es schon bei Peg-Boards oder 20er oder 100er-Felder bei Montessori- oder Fröbelmaterialien. Mit verschiedenen Nägeln oder Schraubchen und natürlich auch Farben, lassen sich die Walzenstecker leicht unterschiedlich markieren. Es ist auch möglich, Stecker mit anderen Grundformen (z. B. Quadrat oder Sechseck) zu nutzen, wenn ihre Durchmesser in die Löcher des Brettes passen. Andere Steckbretter und Stecksysteme sind ebenfalls nutzbar.



Eine weitere Anpassung oder Spielbrettvariante sind Bretter mit durch flache

Leisten umrandeten Feldern. Dies sind oft „Kippwürfelbretter“, da bei diesen Spielen Würfel über die Randleisten gekippt



werden, um neue Zahlen zu erhalten. Die umrandeten Felder sind tastbar und fungieren wie ein Setzkasten. Ein Beispiel wäre ein Reversi-Fleckbrett.

Auch Küchenbrettchen und ähnliches lassen sich für Spiele nutzen, indem man sie auf die Größe des Spielbretts zurechtsägt und mit metallenen Unterlegscheiben als Spielfelder für magnetische Spielfiguren beklebt. Die Materialien (Unterlegscheiben, runde Flachmagnete oder selbstklebendes Magnetband) und Spielfiguren (Ersatzteile) kann man im Fachhandel kaufen. Bretter lassen sich mit Scharnieren als klappbare Varianten vergrößern bzw. zum Verstauen/Transportieren verkleinern.

Mit der Ministeck-Methode meinen Wiedemanns die Erstellung von rechteckigen Spielbrettern, deren Layout durch die kleinen Plastikstecker auf Ministeckbrettern gestaltet wird. Mit den Steckern lassen sich tastbare Rahmen stecken, in die Buchstaben- oder Zahlenkarten und Spielsteine oder Würfel gelegt werden können.

Eine weitere Möglichkeit ist die Steckbaustein-Methode. Dabei wird ein Spielbrett individuell mit quadratischen Bauklötzen, die eine glatte Fläche und gegenüber ein Loch zur Aufnahme von Walzensteckern haben, gestaltet. Damit die Bauklötze nicht verrutschen, muss ein Legebrett mit Rahmen verwendet werden. Mit der Methode kann man verschiedene Brettvarianten aufbauen (Spielesysteme).



## Autorenlesung

## Ein Rückblick des Autors

von Dieter Kleffner

**Liebe Hörer\*innen und Leser\*innen,**

Gerne denke ich an das Jubiläum zum vierzigjährigen Bestehen des BFS-NRW e.V. in Düsseldorf am 9. November 2024 zurück. Das Veranstaltungsprogramm war vielfältig, informativ und bestens organisiert. Die Atmosphäre und das Miteinander waren lebendig und herzlich.

Besonders hat mich gefreut, dass ich als Buchautor mit einer einstündigen Lesung auch meinen Beitrag zur Veranstaltung leisten durfte. Ich sprach über die Situation auf dem aktuellen Buchmarkt und über BLAutor, der Gemeinschaft seheingeschränkter und blinder Autoren, dessen Sprecher ich bin. Gleichzeitig durfte ich neben meinen neuesten Romanen auch die BLAutor Anthologie „Blind verliebt“ vorstellen. Es folgte mit den ca. zwanzig Gästen eine spannende Gesprächsrunde.

Ich wünsche dem BFS-NRW e.V. weiterhin bei allen seinen Projekten großen Erfolg und öffentliche Unterstützung.

### Über mich

Ich wurde 1957 in Essen geboren, wuchs auf der Ruhrhalbinsel auf und lebe in Hattingen. Ich bin verheiratet, habe zwei erwachsene Kinder und eine Enkeltochter.

Seit meiner Jugend bin ich sehbehindert, erblindete später. Ich arbeitete 34 Jahre in der klinischen Physiotherapie, bis ich die Arbeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Seitdem betätige ich mich als Autor und Herausgeber überwiegend im Genre Belletristik.



Foto: U. Zeun

*Autor Dieter Kleffner bei seiner Lesung*

Meine Kurzgeschichten und Romane wurden in 20 eigenen Büchern, Magazinen, Hörzeitungen, Anthologien und als Hörbücher bei Blindenhörbüchereien veröffentlicht. Ich bin Sprecher des literarischen Arbeitskreises BLAutor, einem Zusammenschluss seheingeschränkter und blinder Autor\*innen. Seit 2022 gebe ich Online-Lesungen auf der BLAutor-Lesebühne im Online Veranstaltungszentrum BLINDzeln, die im BLINDzeln Radio und über den Amazon-Assistenten übertragen werden. Ich erhielt den Planet Award „Autor des Jahres 2018“ im Künstler Radio-planet Berlin und mehrere Buchpreise.

Stellvertretend aus dem Buch  
„Gedichte, die Bände sprechen“

### Gedicht zum Sommer

So ist er, der Sommer?  
Sommer, Sonne, Jubelschrei,  
die Schulen geben hitzefrei.  
Sommer, Sonne, Swimmingpool,  
ein Sahneeis im Liegestuhl.  
Sommer, Sonne, sehr viel Haut,  
es wird gezeigt, es wird geschaut.  
Sommer, Sonne, Grillgeruch ...  
Ach – da kommt auch schon Besuch?  
Sommer, Sonnenuntergang,  
Romantik pur, die Nacht wird lang ...

Sonne, Hitze, Mücken stechen,  
will die Fauna sich jetzt rächen?  
Sonne, Hitze – in den Städten,  
tropische Nächte, schlaflos in Betten.  
Sonne, Hitze, Wolken kommen,  
die Schwüle macht noch mehr benommen.  
Sonne, Hitze, Smogalarm!  
Ach, Klimawandel? Viel zu warm?  
Sonne, Hitze, viel zu heiß?  
Weltweit schmilzt das Gletschereis!

Wolken, Blitze, Hagelschlag,  
schon liegt die ganze Ernte flach.  
Wolken, Blitze, Regengüsse,  
es schwellen Bäche und die Flüsse.  
Wolken, Blitze, Überschwemmung,  
Orkane toben ohne Hemmung.  
Wolken, Sonne, Regenbogen ...  
Ach – hat der Sturm sich nun verzogen?  
Sommer, Sonne, zu viel Ozon ...  
Lernt der Mensch etwas davon? ...  
Ach was!?

©2020  
Dieter Kleffner

### „Gedichte, die Bände sprechen“

Dieter Kleffner  
2020, Edition Paashaas Verlag  
ISBN: 978-3-96174-065-9

„Lyrik-Award 2020“-Gewinner  
Künstler Radioplanet Berlin



### Weitere Infos und Kontakt unter:

Web: [www.dieterkleffner.de](http://www.dieterkleffner.de)



Dieter Kleffner,  
Autor und Mitglied des BFS-NRW e. V.

### Anzeige

## BERATUNGSSTELLE - RHZ

Kommunikationssysteme für Blinde und Sehbehinderte



- Beratung
- Planung
- Schulung
- Verkauf
- Service



Inh.: Stephan Binz

Vertragspartner  
aller Krankenkassen

Mühlental 55  
56856 Zell (Mosel)  
Tel.: 06542 / 96 98 00  
Fax: 06542 / 98 98 0 - 11  
Internet: [www.rhz-zell.de](http://www.rhz-zell.de)  
E-Mail: [service@rhz-zell.de](mailto:service@rhz-zell.de)



# SightCity

## 2026

27. – 29.  
Mai 2026

**Die weltweit führende Fachmesse**  
für blinde und sehbehinderte Menschen

**Hybride Messe**

**Kap Europa Frankfurt  
& Online**

- **150 Aussteller** aus 25 Ländern – vor Ort & online
- Teilnahme **vor Ort** oder **digital**
- **Vier Etagen** mit spannenden Inhalten
- Hilfsmittel, Hersteller, Vereine & Organisationen
- **Hybride Vorträge**
- **Messeguides & Umstiegshilfe:** ab Frankfurt Hbf

# SightCity

## Forum

**Hybride Fachvorträge** von medizinischen Fachkräften und Betroffenen rund um das Thema **Low Vision**.